

Reisetagebuch

Motorradurlaub Abruzzen, Umbrien & Co. 04.06. – 17.06.2018

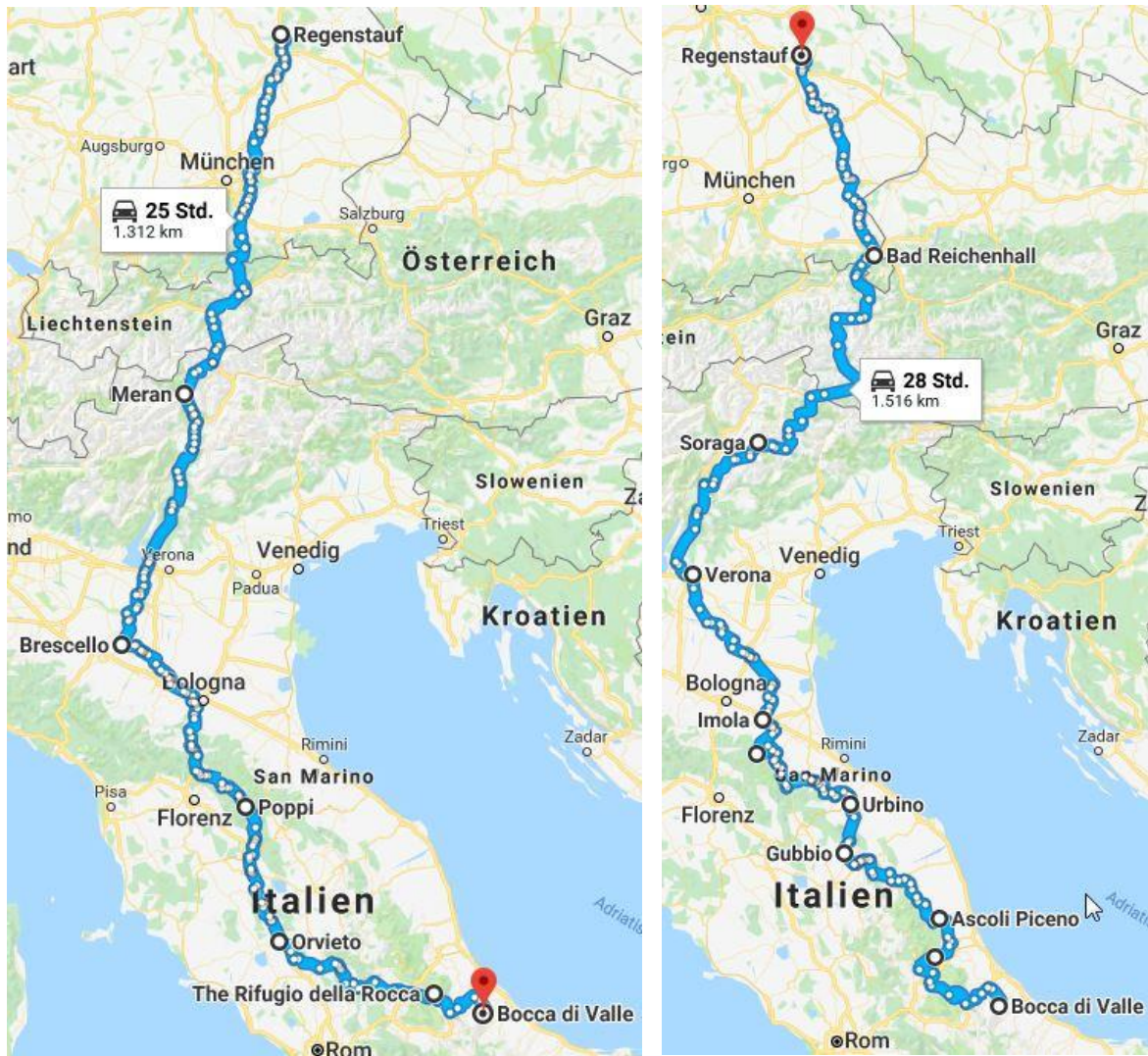
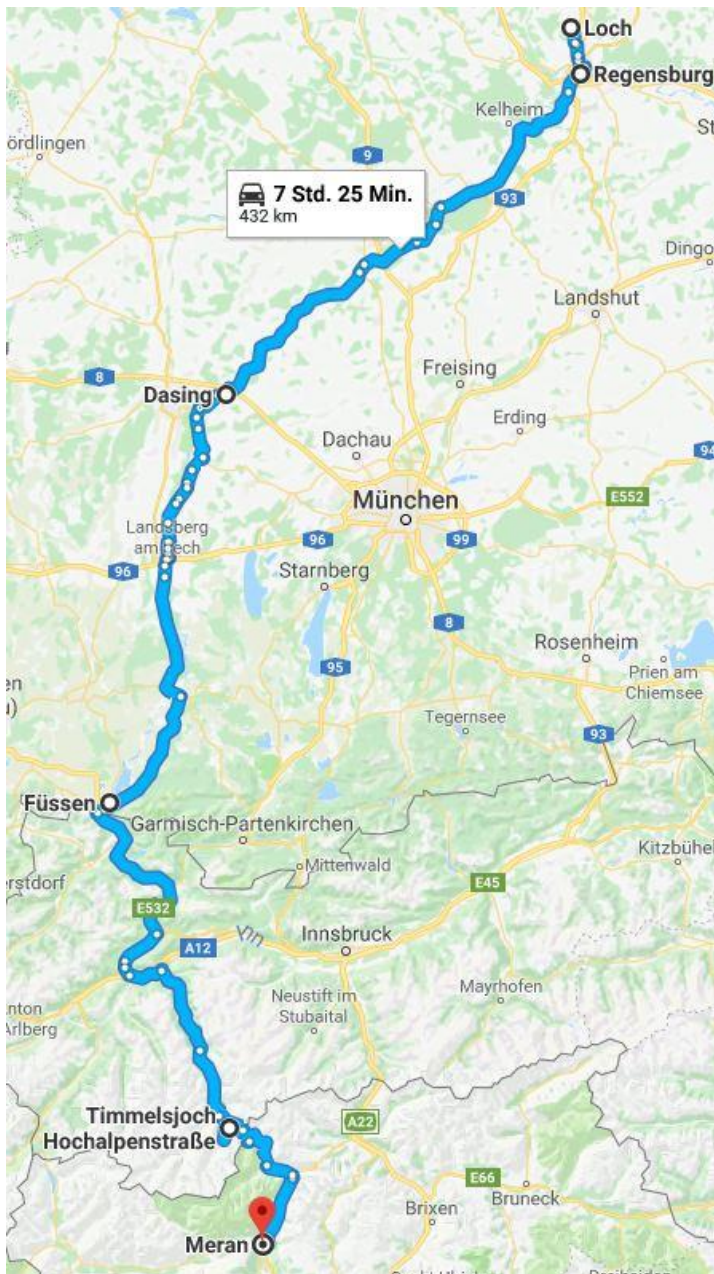


Abbildung 1: Übersicht über die Übernachtungsorte

04.06.2018



Loch – Regensburg – Kelheim – Geisenfeld – Dasing – Augsburg – Landsberg am Lech – Füssen – Reutte – Fernpass – Sölden – Hochgurgl – Timmelsjoch – Meran

432 km

Hotel Westend (109,50 €, Josef-Speckbacher -Straße, 9, 39012 Meran,

<https://www.westend.it/de/hotel-meran-zentrum.htm>)

2018 sollte es mal wieder nach Italien gehen. Wir waren zuletzt 2006 dort, in der Toskana. Sardinien 2009 zählt ja nicht wirklich. ;-) Schon 2011 hatte ich in der Zeitschrift Motorrad einen Reisebericht über die Abruzzen gelesen und die Schlagwörter einsam, menschenleer und grandios hatten sich festgesetzt. Schon da kam der Gedanke auf, irgendwann einmal dort Mopedurlaub zu machen und 2018 sollte es soweit sein. Kaum war die Entscheidung im Winter 2017 gefallen, kamen irgendwie dauernd Reportagen und Dokumentationen über die Abruzzen im Fernsehen und wir befürchteten schon, dass es doch nicht ganz so menschenleer sein würde. War es dann aber. Und grandios auch.

Abbildung 2: Route 04.06.2018

Da meine Mama in den Pfingstferien unterwegs war und wir daher natürlich auf ihren Hund aufpassen mussten, geht es dieses Mal erst am Montag nach den Pfingstferien los. Morgens bringen wir zuerst noch den Benz in die Werkstatt, die haben ja jetzt Zeit, sich um ihn zu kümmern. Gegen halb zehn geht es dann los. Das Wetter ist sonnig und warm und auch von Gewittern bleiben wir verschont, obwohl diese für die Alpen gemeldet waren. Nur bei Füssen ist die Straße ein wenig nass und kurz vor Meran tröpfelt es ein wenig, aber sonst bleibt es trocken. Ist doch auch mal schön, oft genug sind wir im Regen in den Urlaub gestartet.

Die Strecke ist allerdings, wie meist am Anreisetag, nicht ganz so prickelnd. Zunächst geht es über Bundesstraßen, auf denen natürlich viel Verkehr und ein LKW am anderen sind. Kurz vor Füssen halten wir an einem Café und trinken einen Kaffee. Dazu gibt es eine Leberkäsemmel, wohl die letzte für eine Weile.

Weiter geht es zum Fernpass, wo natürlich auch jede Menge Verkehr ist. Durch das Ötztal geht es ganz gut und dann können wir 14,00 € pro Moped für das Timmelsjoch. Auf der Passhöhe ist es recht frisch und auf der Seite liegt noch jede Menge Schnee. Dann sind wir in Italien und hier ist die Straße gleich deutlich schlechter und schmaler, ein kleiner Vorgeschmack auf das, was uns straßentechnisch in diesem Urlaub noch erwarten wird.

In Meran steuern wir ein Hotel an, das ich im Internet ausgesucht habe und kommen dort recht gut unter. Das Zimmer ist ruhig und zum Garten und mit schönen alten Möbeln eingerichtet. Hinter dem Garten rauscht die Passer vorbei und sorgt für eine nette Geräuschkulisse. Nach einer Dusche sehen wir uns Meran an, eine wirklich schöne Stadt. Allerdings sind wir beide recht kaputt, besonders Horst, der wieder nicht geschlafen hat. Also suchen wir uns ein frühes Abendessen. Der sehr nette Ober, der uns bedient, meint, dass zwar der Pizzabäcker noch nicht da wäre, aber er würde das auch hinkriegen. Klappt allerdings nicht wirklich, die Pizza sieht ein wenig schräg aus, schmeckt aber ausgezeichnet. Mit der zweiten Pizza wartet er dann doch lieber auf den Chef. Die erste Pizza setzt er uns auch nicht auf die Rechnung, dafür bekommt er ein gutes Trinkgeld. Danach gibt es natürlich noch ein Eis, dann aber ab ins Bett.



Abbildung 3: auf geht's



Abbildung 5: Timmelsjoch

Abbildung 4: Meran

05.06.2018

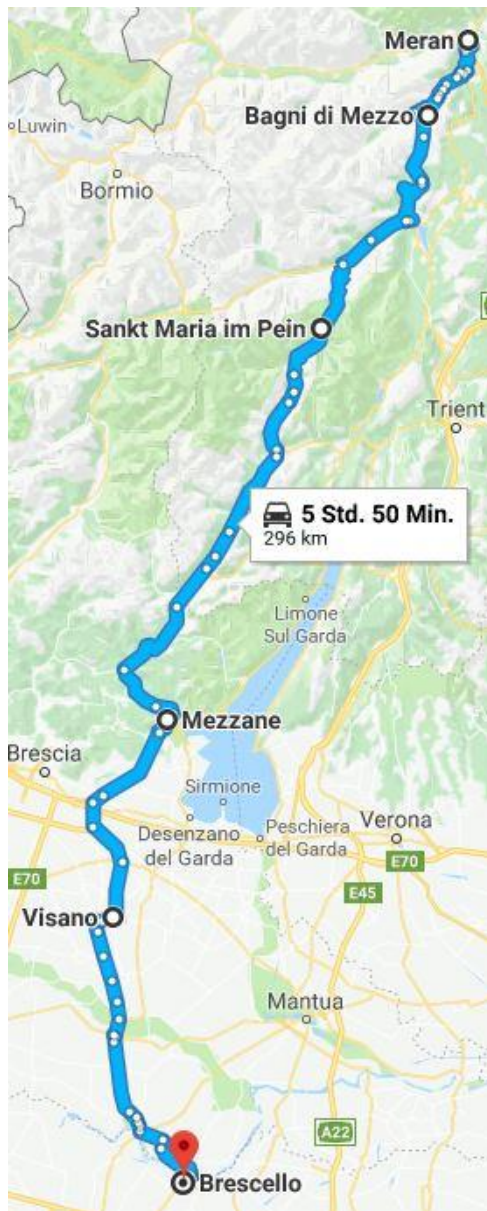


Abbildung 6: Route 05.06.2018

Meran – Lana – Bagni di Mezzo – Rumo – Caldes – Folgarida – Madonna di Campiglio – Dare - Condino – Idro – Nozza – Mezzane – Treponti – Bodea – Dosso – Visano – Isorella – Piadena – Casalbello – Brescello
296 km

Hotel Brixellum (75,00 €, Via F. Cavallotti, 58, 42041 Brescello, <http://www.hotelbrixellum.com>)

Das gute Frühstück können wir heute im schönen Garten genießen. Auch heute ist es den ganzen Tag sonnig, aber mit 25° in den Bergen nicht zu heiß. Erst nachmittags in der Po-Ebene wird es gut warm, ist aber auch noch auszuhalten. Kein Vergleich zu 2006, wo es neben den langweiligen, viel befahrenen Strecken in der Po-Ebene auch noch brühheiß war.

Morgens steht aber erst einmal die Suche nach einem neuen Vorderreifen für die Speedy auf dem Programm. Nachdem ich mich gestern in den Bergen ziemlich gequält habe, da der Bock total unhandlich war, haben wir am Abend festgestellt, dass mein Vorderreifen komplett am Ende ist. Ist uns natürlich zuhause nicht aufgefallen.... Kann auch gut sein, dass der seit gut 15.000 km drauf ist. Ich glaube nämlich, ich habe beim letzten Mal nur den Hinterreifen getauscht. Auf jeden Fall habe ich gestern Abend noch ein wenig im Internet recherchiert und bin auf eine Moped-Werkstatt in Meran gestoßen, die auch Reifen machen. Also versuchen wir dort heute unser Glück. Leider ist kein passender Metzeler Hinterreifen auf Lager und da die Gute zuhause zum TÜV muss, kommt eine Mischbereifung auch nicht in Frage. Laut dem Chef des Ladens sind Tourenreifen hier nicht so gefragt, da die meisten seiner Kunden nur ein paar Berge rauf-

und runterheizen möchten und das möglichst flott und deshalb gehen hauptsächlich Sport- oder aber gleich Enduroreifen. Nach ein wenig Suche im Lager stößt er aber einen passenden Satz Pirelli Angel GT auf. Also entscheiden wir, beide zu tauschen. Hilft ja nicht und so gut war der hintere auch nicht mehr.

Überhaupt ist der Chef des Ladens sehr nett und als wir auch noch über der Kasse ein Bild von ihm auf der Rennstrecke entdecken, passt es sowieso. Als ich ihn darauf anspreche, stellt sich heraus, dass er viel mit Rehm unterwegs ist. Die nette Blonde bei Rehm hat vorher sogar bei ihm gearbeitet. Kaum zu glauben! Aber nicht nur deswegen möchte ich MTK Moto (<https://mtkmoto.it/>) in Meran ausdrücklich weiterempfehlen.

Während also mein Moped versorgt wird, gehen wir ein paar Meter die Straße hoch und trinken einen Kaffee. Und nach einer guten Stunde ist mein Moped auch schon wieder fertig. Der Preis ist ok, obwohl sich der Chef fast dafür entschuldigt, dass es halt hier etwas teurer wäre als in Deutschland. Er hätte uns aber einen extra Rennstrecken-Preis gemacht. ;-)

Und dann geht es gegen halb elf los und gleich in die Berge. Und das macht auch gleich richtig Spaß. Mit den neuen Reifen fährt das Baby wieder wie Zucker und ich weiß wieder, warum ich eine Speedy haben wollte. Kein Vergleich zu der Quälerei gestern, Kurvenslalom macht Spaß ohne Ende. Gegen Mittag machen wir Pause an einem Souvenir-Shop an der Straße, da Horst ein paar Hosenträger kaufen möchte. Seine Mopedhose geht nämlich nicht mehr so wirklich zu.... Leider gibt es aber keine Hosenträger, aber dafür ein kaltes Cola und eine kleine bittere Ekelhaftigkeit, deren Name es sich nicht zu merken lohnt. Danach noch ein wenig spaßiges Kurvensurfen ehe die Alpen zu Ende sind. Denn dann erreichen wir die Po-Ebene und da ist der Spaß vorbei, fade Straßen und höllischer Verkehr ohne Ende. Nach einer kurzen Pause navigieren wir um und versuchen, kleinere Nebenstraßen zu nutzen. Da geht es zwar auch vorwiegend geradeaus, aber wenigstens haben wir dort kaum Verkehr und das macht das Ganze gleich viel entspannter.

Unser heutiges Ziel ist Brescello, der Drehort der Don-Camillo-Filme. Das Hotel habe ich im Internet rausgesucht und es ist ganz nett und wir bekommen ein schönes Zimmer. Danach sehen wir uns den Ort an, der eher überschaubar ist. Zuerst geht es zum Don Camillo & Peppone Museum, vor dem der Original Panzer aus „Die große Schlacht des Don Camillo“ zu sehen ist. Das Museum selbst ist klein und beherbergt überwiegend Fotos und Requisiten aus den Filmen. Als wir an der Kasse zahlen wollen, schaut das junge Mädchen erschrocken von seinem Smartphone auf und teilt uns mit, dass sie eigentlich bereits geschlossen hätten. Aber wenn wir möchten, könnten wir uns noch ein paar Minuten umsehen ohne bezahlen zu müssen. Das tun wir natürlich und machen ein paar Fotos. Allzu lange halten wir uns aber nicht auf, dass das Mädels in seinen Feierabend kommt!

Danach geht es weiter zum zentralen Platz mit Kirche und Rathaus. Vor der Kirche gibt es eine Don Camillo Statue und vor dem Rathaus natürlich eine von Peppone. Der Autor der Geschichten, Giovannino Guareschi, wollte eigentlich, dass die Filme in seinem Heimatort gedreht werden, der Regisseur entschied sich jedoch für Brescello, da hier Kirche und Rathaus direkt gegenüber am zentralen Platz liegen. Natürlich sehen wir uns die Kirche auch von innen an und in einer kleinen Seitenkapelle gibt es tatsächlich das sprechende Kreuz aus den Filmen zu sehen, das dort über dem Altar hängt. Danach gehen wir zum Bahnhof, an dem ebenfalls einige Szenen gedreht wurden. Mehr zu sehen gibt es in Brescello allerdings nicht und so lassen wir uns am zentralen Platz nieder und trinken etwas. Nachdem die Bedienung nach einer halben Ewigkeit endlich wieder auftaucht, erfahren wir, dass es leider nur Nudeln zum Abendessen gäbe und das ist dann doch ein wenig zu wenig. Also gehen wir zurück zu unserem Hotel, an das ein Restaurant angeschlossen ist. Dort essen wir auch ganz lecker, allerdings auch ziemlich teuer. Danach möchten wir eigentlich noch zum Po, aber das ist uns dann doch ein wenig zu weit zum Laufen und die Mücken sind nervig. Also besuchen wir nur noch die kleine Marienkapelle, die ebenfalls im Film „Die große Schlacht des Don Camillo“ eine Rolle spielt. Im wahren Leben steht sie allerdings direkt an der Umgehungsstraße und nicht malerisch in den Feldern.

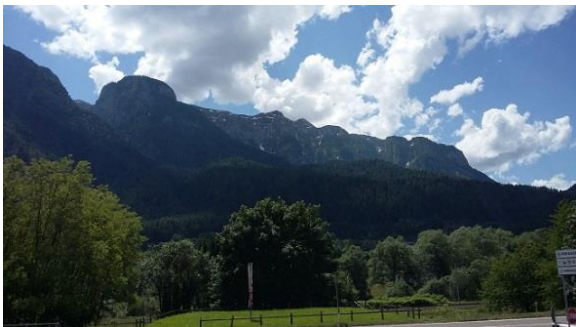


Abbildung 7: Monclassico



Abbildung 8: Campo Carlo Magno



Abbildung 11: Brescello mit Don Camillo



Abbildung 9: Brescello



Abbildung 10: Brescello



Abbildung 12: Brescello

06.06.2018

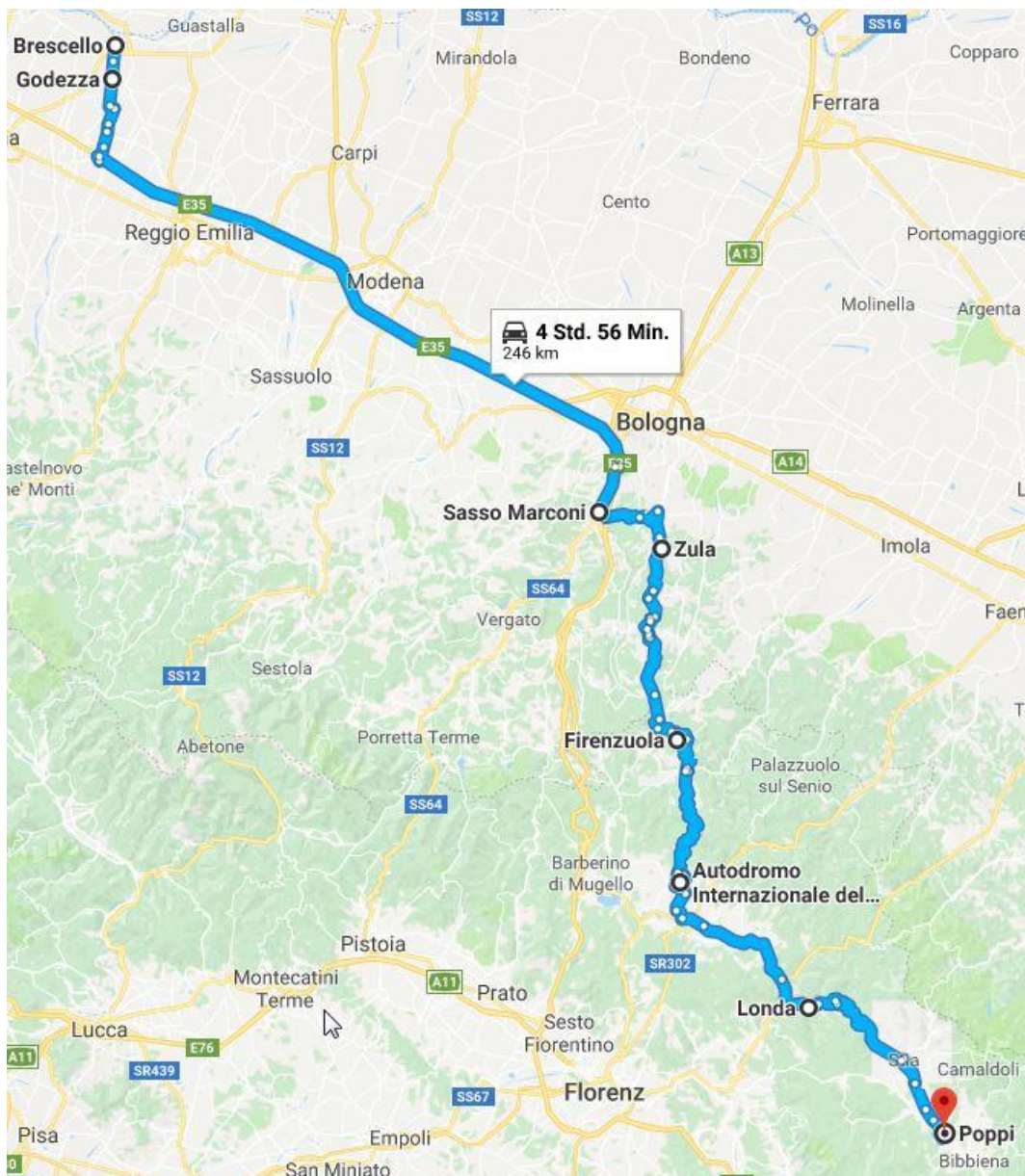


Abbildung 13: Route 06.06.2018

Brescello – Godezza – Caprara – Autobahn – Modena – Bologna – Sasso Marconi – Zula – Loiano – Pietramala – Firenzuola – Ponzalla – Circuito Mugello – Borgo San Lorenzo – Vicchio – Sandetole – Londa – Mori – Santa Maria – Pratovecchio – Poppi

246 km

Albergo San Lorenzo (79,00 €, Piazza Jacopo Bordoni 2, 52014 Poppi, <http://www.poppi-sanlorenzo.com/deu-3/gcs-hotel-casentino-2-12-2-1.html>)

Das Frühstück morgens ist ganz ok, es gibt sogar ein wenig Wurst und Käse. Heute ist es den ganzen Tag ziemlich bewölkt, nur gelegentlich kommt die Sonne raus. Das ist aber ganz angenehm, da die Temperaturen gerade richtig zum Moped fahren sind. Und trocken bleibt es auch.

Nach dem Frühstück sehen wir zu, dass wir die Po-Ebene so schnell wie möglich verlassen. Und damit das auch schnell geht, fahren wir ausnahmsweise mal auf die Autobahn bis wir wieder in den Bergen sind. Die 6,80 € Autobahngebühr sind gut investiert, weil Autobahn

zwar nervig ist, aber man auch zügig vorwärts kommt. Bei Sasso Marconi wollen wir eigentlich wieder runter von der Autobahn, aber es stehen schon Kilometer vorher große Schilder, dass die Ausfahrt nur für Telemaut frei ist und keine Barzahlung möglich ist. Telemaut haben wir aber natürlich nicht gebucht. Horst biegt trotzdem ab, das Navi will es so. Ich warte mal lieber am Seitenstreifen der Autobahn ab. Und natürlich kann man hier nicht rausfahren, war ja klar.... Also spielt Horst die paar Meter Ausfahrt Geisterfahrer und kommt zurück. Dann nehmen wir halt die nächste Ausfahrt.

Der Rest der heutigen Strecke ist dann aber überwiegend der Wahnsinn. Kurven ohne Ende, wir fahren uns schwindlig. Zwischendurch gibt's eine Latte und eine Cola, dann geht es weiter im Slalom. Nur ein arger Eselspfad in die Berge hoch und wieder runter, einspurig mit Haarnadelkurven und dicken Schlaglöchern ist nicht so prickelnd. Das ist aber auch eher eine Navi- bzw. Graf-Sepp-Abkürzung.... Sonst ist alles Zucker.

Auch ein paar kleinere Pässe sind mit dabei und Verkehr ist quasi kaum vorhanden. Ein richtiger Moped-Tag zum Genießen. Natürlich statten wir auch dem Circuito Mugello einen Besuch ab, der auf der heutigen Route liegt (ok, haben wir natürlich auch so geplant...). Am vergangenen Wochenende hat hier die Moto GP Station gemacht und auf den Hügeln rund um die Strecke laufen noch die Aufräumarbeiten. Es sieht ziemlich wüst aus.... Leider dürfen wir nicht rein, um den Kurs zu besichtigen. Schade, von außen sieht man leider nicht allzu viel.

Gegen zwei sind wir schon in Poppi, aber weil es hier so hübsch ist, bleiben wir wie geplant. Also steuern wir gleich die Unterkunft an, die ich aus dem Internet rausgesucht habe. Da ist gerade niemand anzutreffen, aber es gibt eine Telefonnummer und als wir dort anrufen, kommt auch ein paar Minuten später ein nettes Mädels. Und die Unterkunft ist wirklich fantastisch, das Zimmer wunderschön und stilvoll eingerichtet und die Aussicht auf die Hügel der Toskana atemberaubend. Das Hotel befindet sich in einem der ältesten Gebäude von Poppi und war mal eine Kirche mit Kloster.

Poppi selbst spielte im 13. und 14. Jhd. als Hauptsitz der Adelsfamilie Guidi eine wichtige Rolle in den Geschehnissen der Toskana. Gekrönt wird Poppi heute immer noch durch die Burg der Grafen Guidi, die wir uns nach einer Dusche natürlich zuerst ansehen. Die Burg beherbergt heute die Bücherei von Poppi, kann aber ansonsten besichtigt werden. Die Innenwände sind mit zahlreichen Wappen von Adelsgeschlechtern geschmückt und im Ballsaal im ersten Stock könnte man auch heiraten. Im obersten Stockwerk sind die Wohnräume der Grafen Guidi zu sehen, die mit Fresken ausgeschmückt sind. Über eine steile Holzterrasse steigen wir auch in den Turm zum Glockenstuhl hinauf. Auf einem Warnschild ist zu lesen, dass die dort angebrachte Glocke alle halbe Stunden läutet. Da es gerade kurz vor halb vier ist, wollen wir das abwarten. Als die Glocke aber dann um fünf nach halb immer noch keinen Mucks von sich gibt, steigen wir die Stufen wieder hinunter. Unten angekommen, läutet die Glocke.... Geht wohl ein wenig nach, die Uhr. ;-)

Danach sehen wir uns noch den Rest des Ortes an, der zwar nicht groß, aber richtig hübsch ist. Dann gibt es einen Snack in einer Bar und anschließend einen Haarschnitt für Horst. Der ist zwar mit 19,00 € kein Schnäppchen, aber die Friseurin gibt sich ausgesprochen viel Mühe. Da wir schon ganz Poppi gesehen haben, aber es noch zu früh zum Abendessen ist, gehen wir zurück auf's Zimmer, genießen die Aussicht und planen die Route für morgen.

Zum Abendessen gehen wir in das [Restaurant Charlie](#) (Piazza Santi di Cascese, 2, 52014 Poppi), das toll eingerichtet ist. Von der Terrasse hat man einen wunderbaren Blick über die Hügel und die Bedienung ist sehr nett. Wir essen auch ganz ausgezeichnet und finden es schade, dass wir die einzigen Gäste sind. Das Restaurant ist eine unbedingte Empfehlung!



Abbildung 15: Passo della Raticosa



Abbildung 14: Passo del Giogo



Abbildung 16: Circuito Mugello



Abbildung 18: Zimmer mit Aussicht in Poppi



Abbildung 17: Poppi

07.06.2018

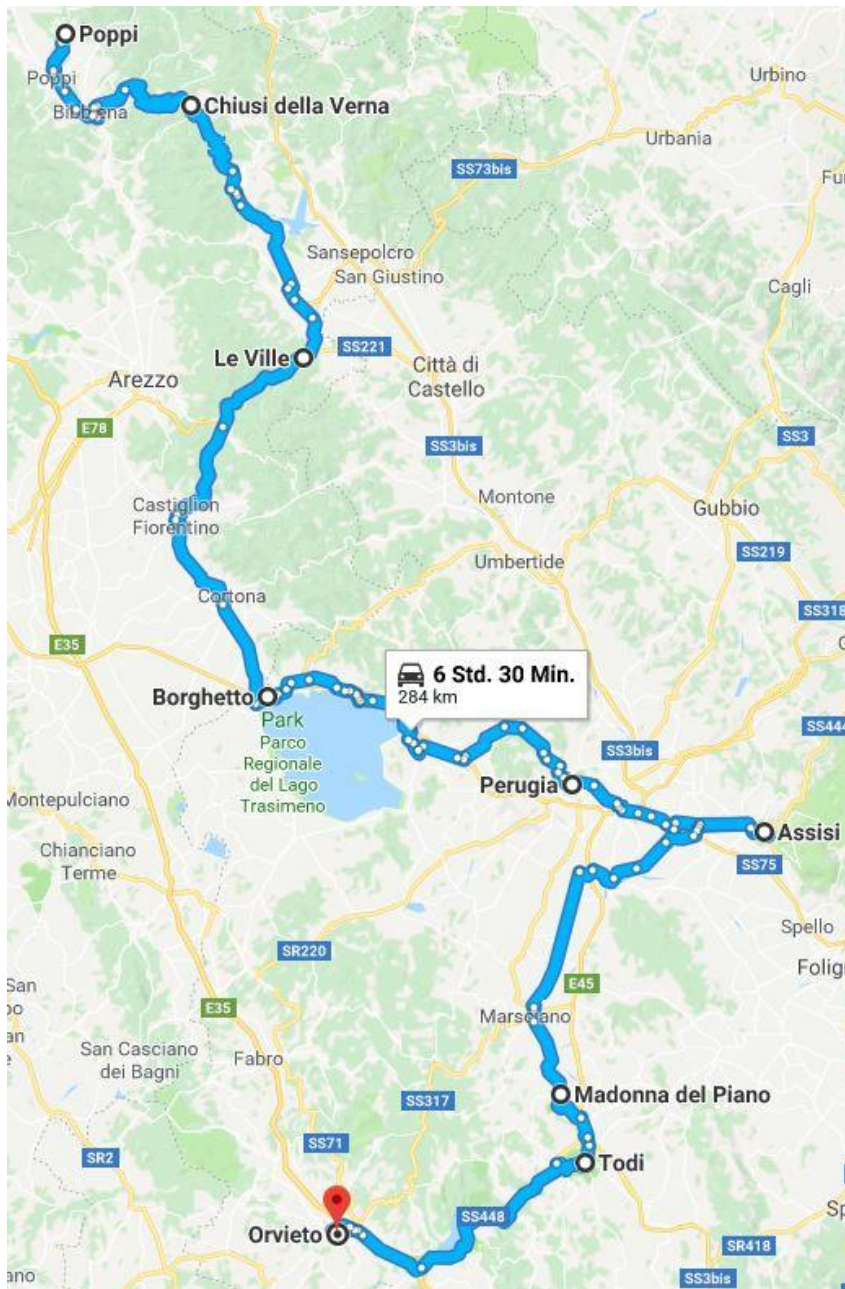


Abbildung 19: Route 07.06.2018

Poppi – Bibbiena – Casenuove – Chiusi della Verna – Itrapolino – Anghiari – Le Ville – Palazzo del Pero – Moriello – Castiglion Fiorentino – Camucia – Borghetto – Torricella – Perugia – Assisi – Cortano – Casaccia – San Valentino – Pontecane – Ceccobello – Madonna del Piano – Todi – Mandoletto – Prodo – San Giorgio – Orvieto

284 km

Hotel Valentino (97,80 €, Via Angelo da Orvieto, 30, 05018 Orvieto, <http://www.valentinohotel.com/de/index.php>)

In unserem wunderbaren Hotel in Poppi gibt es auch gutes Frühstück mit warmen Croissants und Wurst, das wir im schönen Frühstücksraum genießen. Leider lasse ich im Zimmer meine Zuzelmaschine liegen. Zum Glück habe ich noch einen Ersatz einstecken! Heute ist es den ganzen Tag ziemlich warm, teils bewölkt, teils sonnig. Kurz vor dem Ziel erwischen uns ein paar Regentropfen, aber sonst bleibt es trocken. Insgesamt recht gutes Mopedwetter.

Die Strecke ist heute allerdings nicht ganz so hübsch wie gestern. Morgens geht es gleich über einen rechten Eselspfad und dann über eine zweispurige Hauptstraße zum Trasimenischen See. Damit sind wir auch bereits in Umbrien. Der Lago Trasimeno ist der größte See der Apenninhalbinsel und der viertgrößte Italiens. Historisch Interessierte kennen den Namen durch die Schlacht am Trasimenischen See vom 24.06.217 v. Chr.. An dem Tag schlug Hannibal hier bei Sanguinetto im Zweiten Punischen Krieg die Römer unter Gaius Flaminius vernichtend.

Natürlich machen wir Station am Seeufer und trinken in Borghetto etwas mit Seeblick. Dann geht es zweispurig weiter zum touristischen Highlight der Gegend, nach Assisi. Dabei kommen wir auch an Magione vorbei. Da ich aber nicht glaube, dass das Magione mit der Rennstrecke ist, fahren wir nicht dort vorbei. Später stellen wir dann fest, dass es doch das mit der Rennstrecke gewesen wäre...

Assisi wäre sehr sehenswert, ist aber touristisch recht überlaufen. Die Kathedrale des Hl. Franziskus wollen wir uns aber natürlich ansehen und daher machen wir einen Abstecher nach Assisi. Die Lage der Stadt an einem Berghang ist toll, wenn man darauf zufährt ist sie sehr beeindruckend. Was uns verblüfft ist, dass man durch weite Strecken der Altstadt ganz legal fahren darf, was wir natürlich nutzen, um an einem Mopedparkplatz direkt vor der Kathedrale die Mopeds abzustellen. Dann schließen wir uns dem Strom der Touristen an und besichtigen die Basilika San Francesco, die Grablegungskirche des heiligen Franziskus von Assisi. Durch ihre Lage am Berghang besitzt die Basilika eine Ober- und eine Unterkirche und ist mit beeindruckenden Fresken ausgeschmückt. Sie wurde 1997 bei einem Erdbeben schwer beschädigt, mittlerweile aber mit enormem Aufwand wiederhergestellt. Noch unter der Unterkirche befindet sich die Krypta mit dem Grab des Hl. Franziskus.

Leider ist es mittlerweile ziemlich warm und wir schwitzen in unseren Mopedklamotten. Daher sehen wir uns außer der Basilika nicht mehr von Assisi an und fahren gleich weiter. Leider ist auch die weitere Strecke nach Todi nicht sonderlich aufregend. Erst geht es wieder über die zweispurige Straße und dann gefühlt durch eine einzige Ortschaft bis Todi. Hierher wollten wir einen Abstecher machen, da der Hauptplatz im Herzen von Todi angeblich einer der schönsten mittelalterlichen Plätze Italiens sein soll. Nachdem wir eine Weile durch die Altstadt gekurvt sind, stellen wir die Mopeds auf einem Parkplatz ab und gehen den Rest zu Fuß. Es geht recht stramm bergauf, da Todi, wie eigentlich alle Orte in Umbrien und auch in den Abruzzen, nicht im Tal gelegen, sondern an den steilen Berghang gebaut ist. Wir kommen wieder ordentlich ins Schwitzen um dann oben angekommen festzustellen, dass wir auch direkt am Platz hätten parken können... Egal, die Piazza del Popolo jedenfalls ist schon nett, aber aus unserer Sicht in keinster Weise außergewöhnlich. Da wir aber schon mal da sind, machen wir es uns in einem Café gemütlich und trinken einen Smoothie. Der ist auf jeden Fall ziemlich lecker.

Dann geht es auf das letzte Stück nach Orvieto, unserem heutigen Tagesziel. Die Strecke war in einem Online-Reisebereich als besonders cool beschrieben. Allerdings gibt es zwei Varianten, die Hauptstraße und eine Strecke durch die Berge, die wir natürlich nehmen. Die ist schon ziemlich schick, allerdings lässt der Straßenzustand doch eher zu wünschen übrig. Vielleicht war doch die Hauptstraße gemeint... In Orvieto checken wir im Hotel Valentino in der Altstadt ein. Angeblich hat man von den Zimmern Domblick, allerdings nicht von unserem. Das Zimmer ist aber trotzdem hübsch und die Mopeds haben eine Garage. Nach einer Dusche gehen wir in die Stadt und Horst lässt erst einmal seine Sonnenbrille reparieren, bei der sich eine Schraube gelockert hat. Der nette Optiker möchte nicht einmal Geld dafür, Horst gibt ihm trotzdem ein Trinkgeld. Danach sehen wir uns den berühmten Dom von Orvieto an, der zwar Eintritt kostet (hatten wir in einer Kirche bisher auch noch nicht), aber wirklich beeindruckend ist. Nach dem Dom-Besuch finden wir in einem kleinen Kramladen auch noch Hosenträger für Horst, perfekt.

Dann laufen wir noch durch die schöne Altstadt. Da die Orte und Städte in den Abruzzen und in Umbrien, wie gesagt, meist an die recht steilen Berghänge gebaut sind, heißt es viel bergauf-bergab beim Sightseeing. Die alten Ortskerne begeistern aber durch eine ungewöhnliche Geschlossenheit, neue Bauten fehlen praktisch völlig. Die Straßen und Gassen sind oft sehr schmal, kein Wunder, dass in Italien viele kleine Autos gebaut werden. Mit was Anderem kommt man hier gar nicht durch. Fasziniert beobachten wir einen Uralt-Panda, der mit eingeklappten Spiegeln gerade mal so durch eine Gasse passt. Ungewöhnlich finden wir auch, dass man in praktisch alle Altstädte zu bestimmten Uhrzeiten fahren darf, allerdings i.d.R. nur die Bewohner und Hotelgäste. Wir mussten dann unsere Kennzeichen an der Rezeption melden, um keinen Strafzettel zu riskieren. Auf der einen Seite stören natürlich die Autos in den Altstädten etwas, auf der anderen Seite ist es für uns natürlich angenehm, bis vor's Hotel fahren zu können.

Essen zu finden gestaltet sich heute schwierig, da es zwar jede Menge Restaurants gibt, aber wir wollen heute ein wenig sparen und deshalb Pizza essen. Und irgendwie haben die Pizzerien alle geschossen. Schließlich landen wir in einer Seitengasse (Google sei Dank) in der Pizzeria Engel-Keller (Piazza Ippolito Scalza, 1, 05018 Orvieto). Ja, die heißt wirklich so und es gibt deutsches Bier, was Horst natürlich erfreut. Außerdem gibt es ganz ausgezeichnete Pizza. Und das Beste ist, dass der Wirt Mopedfahrer ist. Das erkennen wir an einem Rennstreckenfoto von ihm, das über der Bar hängt. Da gibt es natürlich gleich viel zu labern. Leider spricht er nicht sehr viel Englisch, aber wir verständigen uns schon. Die Pizzeria war auf jeden Fall ein Volltreffer!

Nach dem Essen spazieren wir noch zur alten Festung und zur Patrick-Quelle, die allerdings natürlich schon geschlossen ist. Sie wäre innen wohl recht interessant, aber zu spät. Naja, vielleicht ein ander Mal...



Abbildung 20: Lago Trasimeno

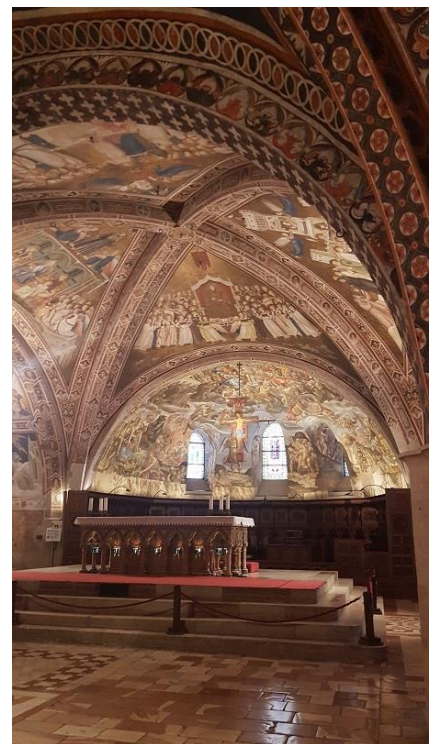


Abbildung 22: Basilika San Francesco

Abbildung 21: Assisi



Abbildung 24: Todi



Abbildung 23: Dom von Orvieto



Abbildung 25: Orvieto

08.06.2018

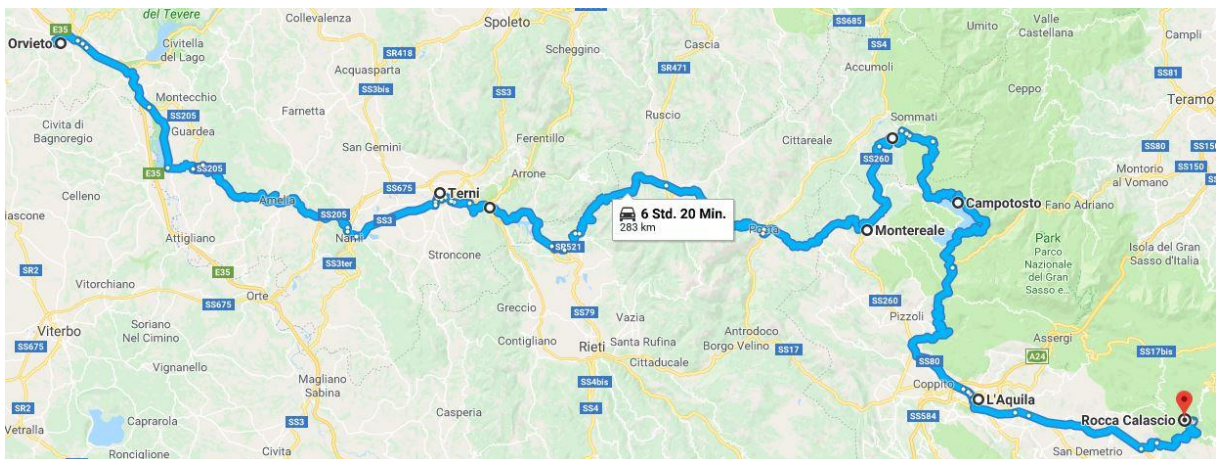


Abbildung 26: Route 08.06.2018

Orvieto – Baschi – Lugnano in Teverina – Amelia – Fornole – Terni – Marmore – La Spera – Morro Reatino – Leonessa – Posta – Montoreale – Aringo – Campotosto – Il Castellano – Arischia – L'Aquila – Onna – Bariscione – Calascio – Rifugio della Rocca

283 km

Rifugio della Rocca (80,00 €, Localita' Rocca Calascio, 67020 Calascio,
<https://rifugiodellarocca.it/?lang=eng>)

Das Frühstück morgens ist überschaubar, aber ganz ok. Heute verlassen wir Umbrien und kommen in die Abruzzen. Das Wetter ist heute sehr bewölkt und eher kühl. Nur gelegentlich kommt die Sonne raus und es sind den ganzen Tag schwarze Wolken unterwegs. Wir haben aber überwiegend Glück und weichen den Wolken fast den ganzen Tag eher zufällig aus. Die Straßen sind heute durchwachsen, wir haben recht schicke Abschnitte, wenn auch mit eher schlechtem Belag. Wir haben sowieso das Gefühl, dass der Zustand der Straßen schlechter wird, je weiter wir in den Süden kommen. Allerdings nimmt auch die Dichte der Besiedelung immer weiter ab und die Gegend wird immer einsamer und menschenleerer. Und da nehme ich schlechten Straßenbelag doch gerne dafür in Kauf. ;-)

Neben dem teilweise schlechten Zustand sind die Straßen heute auch durchgehend nass und schmutzig und wir tun entsprechend langsam. In Amelia gibt es einen ersten Kaffee, dann geht es sehr cool und einsam durch die Berge. Die Gegend ist wunderschön und kaum besiedelt. Ja, so habe ich mir das vorgestellt!

In Campotosto machen wir eine weitere Kaffeepause und kaum dass wir abgestiegen sind, bricht ein Gewitter mit Platzregen und Graupel los. Glück gehabt! Campotosto liegt auf 1.400 m Höhe über dem gleichnamigen See und wurde bereits von den Erdbeben 2009 erschüttert, weitere Zerstörungen folgten bei der Erdbebenserie im Januar 2017. Die Bar befindet sich in einem Container und rundherum sind Aufräumarbeiten im Gange. Uns wird erst jetzt bewusst, dass wir in dem Gebiet unterwegs sind, in dem die verheerenden Beben gewütet haben, von denen wir in den Nachrichten gehört haben. Auch das im Januar 2017 verschüttete Hotel ist in den Abruzzen und wir kommen nicht weit davon in den nächsten Tagen noch vorbei.

Wir warten den Regen ab und fahren dann weiter. Eigentlich wollten wir über den Passo di Campanelle, aber als wir an der Abzweigung ankommen, ist die Straße von einer Schranke abgesperrt. Zwar sieht es so aus, als würden reichlich Leute an der Schranke vorbeifahren, aber da ich nicht mehr allzu viel Sprit habe, navigieren wir lieber um und fahren durch das Tal. Die Strecke ist auch ganz nett und schließlich geht es in die Berge Richtung Rifugio della Rocca, wo wir heute übernachten möchten. Kurz vor dem Ziel möchte uns das Navi wieder über eine Schotterstraße schicken, wäre wohl ein paar Meter kürzer. Wir nehmen aber dann doch lieber die normale Straße.

Das ehemalige Bergdorf Rocca Calascio wurde bereits im 18. Jhd. verlassen und wird seit einigen Jahren Haus für Haus renoviert und als Unterkunft ausgebaut. Man kann dort in den alten Häusern übernachten. Die Lage auf 1.460 m unterhalb der Ruine Rocca Calascio im Gran Sasso Gebiet ist phänomenal. Ich habe die Unterkunft in der Sendung "Bergauf-Bergab" im Bayerischen Fernsehen gesehen und es war klar - da müssen wir unbedingt hin ([ab 16:45 Bericht über die Unterkunft](#)). Gerade als wir die Mopeds auf dem Parkplatz ein paar Meter unterhalb des Dorfes abstellen (reinfahren kann man hier tatsächlich nicht), bricht ein Monster Gewitter los, so, wie es sie nur in den Bergen gibt. Schon auf die paar Meter vom Parkplatz bis zur Rezeption werden wir gut durchnässt. Aber wir bekommen ein wunderbares Zimmer gleich gegenüber des zentralen Ristorante und sehen dann sicher und trocken dem Weltuntergang draußen zu inkl. Hagel, Platzregen und Sturzbächen durch das Dorf. Schade nur, dass wir bei dem Wetter natürlich keine Aussicht haben. Auch mache ich mir ein wenig Sorgen, dass es die Mopeds auf dem Parkplatz wegspülen könnte. Und die Ruine sehen wir uns bei dem Wetter natürlich auch nicht an. Stattdessen trinken wir einen Tee und schreiben Karten. Hoffentlich wird morgen das Wetter wieder besser.

Abendessen gibt es heute im Ristorante des Rifugio und das ist wirklich ganz ausgezeichnet. Als Hauptspeise bekommen wir geschmolzenen Scarmozza mit Schinken und das ist der Hammer. Muss ich zuhause auch mal ausprobieren! Nach dem Essen muss ich natürlich nach den Mopeds sehen, ob sie noch da ist oder bereits weggeschwommen. Zum Glück ist alles in Ordnung. Da es dann immer noch regnet, gehen wir halt ins Bett. Fernseher hat's keinen auf

dem Zimmer, aber den vermissen wir auch nicht. Ich kann die Unterkunft nur jedem ans Herz legen, der in die Abruzzen fährt. Dieses ganz besondere Erlebnis sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen!



Abbildung 28: Lago Campotosto



Abbildung 27: Campotosto



Abbildung 29: Rifugio della Rocca

09.06.2018

Rifugio della Rocca – Castel del Monte – Campo Imperatore – Assergi – Bazzano – San Felice d’Ocre – Terranera – Celano – Pescina – Cocullo – Villalago – Scanno – Casa Bocca di Pantano – Villetta Barrea – Ponte Zittola – Roccaraso – Palena – Lama dei Peligni – Casoli – Larana – Guardiagrele – Bocca di Valle

307 km

Hotel Bocca di Valle (80,00 €, Via Bocca di Valle, 66, 66016 Guardiagrele,
<http://www.hotelboccadivalle.com/ted/home.htm>)

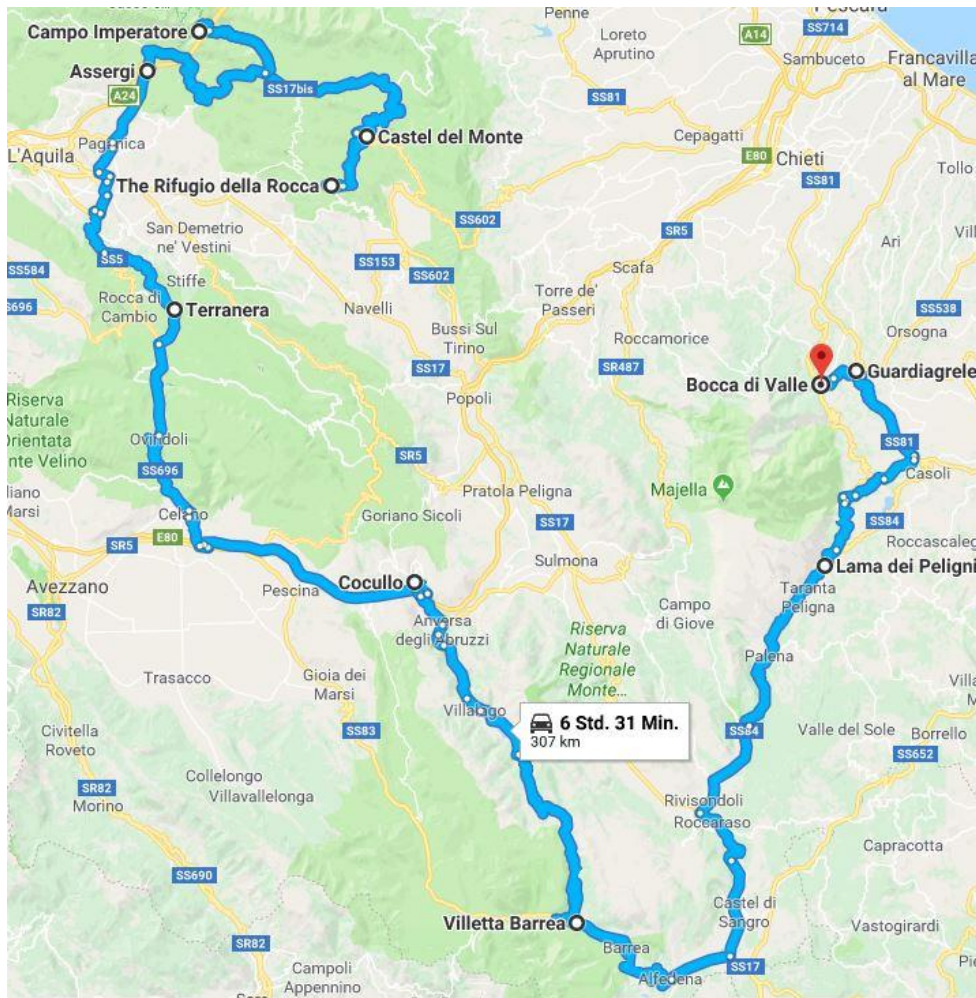


Abbildung 30: Route 09.06.2018

Morgens sieht das Wetter besser aus als gestern Abend, obwohl es immer noch ziemlich bewölkt ist. Aber wenigstens regnet es nicht mehr. Leider habe ich nicht so gut geschlafen, mal war es zu warm, mal zu kalt. Naja, dafür ist das Frühstück in Ordnung.

Gleich nach dem Frühstück steigen wir zur Ruine Rocca Calascio hoch und genießen den wunderbaren Ort noch ganz menschenleer. Leider ist die Aussicht auf das Gran Sasso Massiv von Wolken verhüllt, ein Erlebnis ist es trotzdem. Dennoch würde ich gerne nochmal bei Sonnenschein und guter Sicht hier übernachten.

Nach dem Ruinenbesuch brechen wir auf. Heute wollen wir zum Campo Imperatore, einem ca. 80 km² großen Hochplateau im Gran Sasso Gebiet, das auf 1.500 bis 1.900 m Höhe liegt. Auch davon habe ich im Vorfeld viel gelesen und ein Besuch des Hochplateaus stand auf der To-Do-Liste ganz oben. Die Landschaft ist auch wirklich außergewöhnlich schön. Insbesondere ich kann mich kaum sattsehen, die karge Landschaft ist genau mein Ding. Allerdings ist es zapfig kalt und wir bleiben unterwegs kurz stehen, um die warmen Handschuhe anzuziehen.

Auf dem Campo Imperatore befindet sich eines der ältesten Skigebiete Italiens. Im gleichnamigen Hotel wurde Benito Mussolini im Jahr 1943 gefangen gehalten und durch eine Kommandoaktion der Deutschen befreit. Dorthin kann man mit einer Gondel oder im Sommer auch über eine Straße fahren, was wir natürlich tun. Allerdings sind wir oben in dichten Wolken und haben null Sicht. Zunächst finden wir nicht mal die geöffnete Bar, da man kaum die Hand vor Augen sieht. Das berühmte Hotel ist wegen Renovierungsarbeiten geschlossen, aber in der Bar bekommen wir einen Kaffee und können uns ein wenig

aufwärmen. Leider sehen wir auch den Corno Grande nicht, den mit 2.912 m höchsten Gipfel der Abruzzen, aber die Fahrt über die Hochebene war es trotzdem wert. Ebenfalls ein Muss bei einer Abruzzen Tour - ganz klar.

Auch den Rest des heutigen Tages bleibt es ziemlich bewölkt und in den Bergen ist es recht kühl. Zum Glück bleibt es aber den ganzen Tag trocken. Die Straßen sind heute durchgehend sehr schick, wenn auch der Zustand wieder ziemlich zu wünschen übrig lässt. Auch liegt vom gestrigen Regen viel Dreck auf der Straße. Mopedfahren ist anstrengend heute und abends bin ich ziemlich kaputt. Am Nachmittag halten wir noch für eine Trinkpause am Lago di Scanno und sehen den Gänsen zu, dann geht es weiter.

Kurz vor dem Ziel schickt uns das Navi in die Botanik, ich bin genervt. Letztlich kommen wir aber doch in Guardiagrele an, wo wir heute bleiben wollten. Die Stadt ist im Reiseführer hübsch beschrieben und wurde deswegen ausgewählt. Allerdings scheint es tatsächlich in der ganzen Stadt kein Hotel zu geben, obwohl sie mit gut 9.000 Einwohnern gar nicht so klein ist. Wir versuchen es vergeblich bei 3 verschiedenen B&Bs, die alle auf unser Klingeln und unsere Anrufe nicht reagieren. Dann halt nicht, so toll sieht die Stadt auch gar nicht aus. Guardiagrele ist **keine** Empfehlung!

Mittlerweile bin ich schwer angepisst, aber das allwissende Internet weiß ein Hotel in einem idyllischen Tal in der Nähe und das steuern wir schließlich an. Das Hotel ist auch wirklich nett und wir haben ein schönes Zimmer. Allerdings gibt es hier nichts zum Ansehen und so machen wir vor dem Essen nur einen Spaziergang ein Stück weit in die nahegelegene Schlucht. Da sehen wir dann zumindest einen Marder und mehrere Eichhörnchen. Ist doch auch was.

Abendessen gibt es im Hotel und Horst bestellt sich einen Liter Hauswein für 6,00 €. Der ist angeblich gar nicht so schlecht und beschert ihm einen ziemlichen Rausch. So habe ich ihn lange nicht mehr gesehen, grade, dass er noch ins Zimmer findet. :-) Dafür ist meine Wildschwein-Salsiccia der schlichte Wahnsinn. Hmmm...



Abbildung 31: Rocca Calascio



Abbildung 32: Rocca Calascio



Abbildung 33: Lago di Scanno



Abbildung 34: Lago di Barrea

10.06.2018

Bocca di Valle – Pretoro – Passo Lanciano – Scafa – Francoli – Bussi – San Pelagia – Calascio – Castel del Monte – Campo Imperatore – Fonte Cerreto – San Pietro – Ortolano – Fano Adriano – Prato Selva – Cusciano – Frondarola – Teramo – Traversa – Villa Lempa – Villa Pigna – Ascoli Piceno

404 km

Hotel Palazzo Guiderocchi (89,00 €, Via Cesare Battisti, 3, 63100 Ascoli Piceno, <http://www.hotelguiderocchi.it/>)

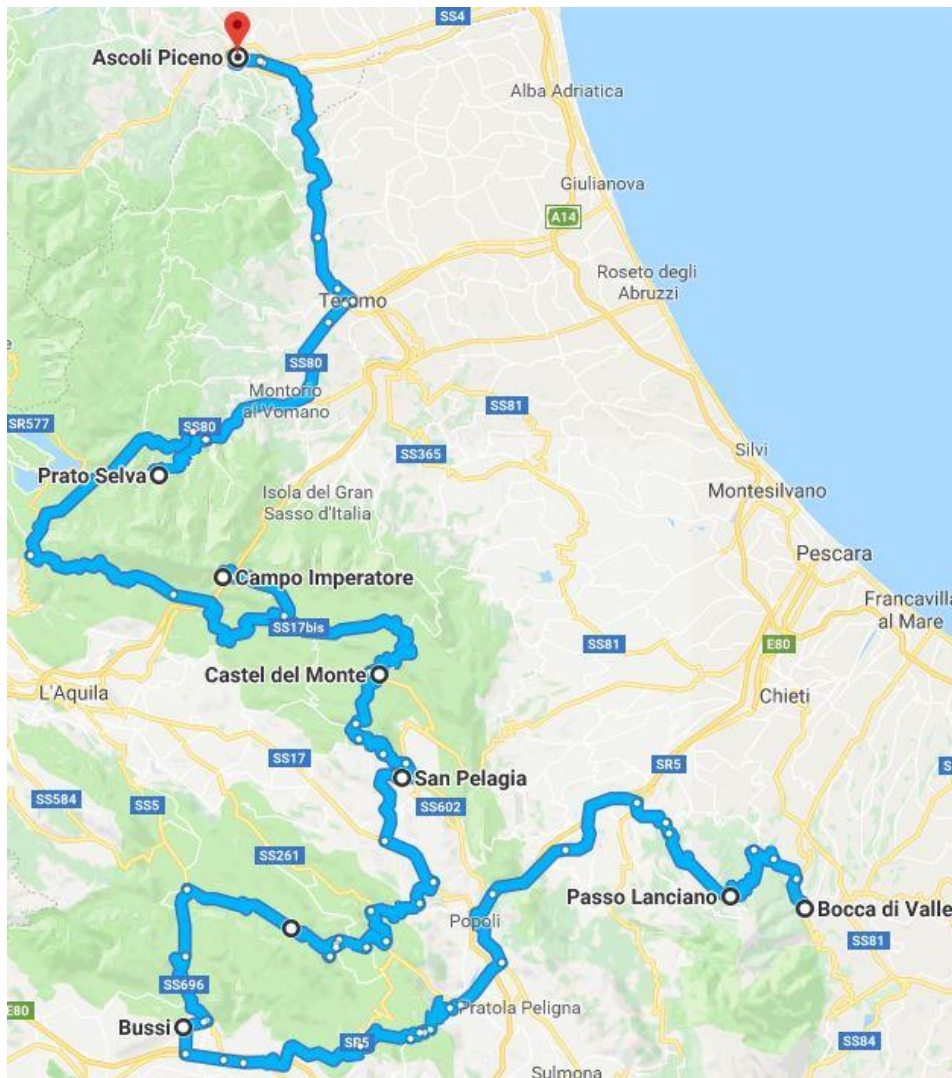


Abbildung 35: Route 10.06.2018

Das Frühstück morgens ist gut und die Wirtsleute sind sehr nett. War also doch keine ganz schlechte Wahl. Als wir morgens aus dem Fenster sehen – es ist Sonntag – sehen wir Massen von Menschen in Wanderklamotten. Die wollen also auch das schöne Wetter ausnutzen. Denn schön ist es heute, sonnig, blauer Himmel und nur ein paar vereinzelte Wölkchen. Und es ist auch angenehm warm, aber nicht zu heiß. Wunderbar!

Und weil es am Campo Imperatore so schön war und ich ihn auch mal bei Sonnenschein sehen will, haben wir die heutige Tour entsprechend geplant. Heute sind viele Mopeds unterwegs, auch die Italiener nutzen das schöne Wetter und rücken aus. Generell wird recht flott gefahren – von allen – da aber alle viel Rücksicht aufeinander nehmen ist es trotzdem sehr entspannt. Geschwindigkeitsbeschränkungen und Überholverbote sind eher als gut gemeinte Hinweise denn als zwingende Vorschriften zu sehen und natürlich passen wir uns den örtlichen Gepflogenheiten an.

Zumindest bleiben uns heute die LKW größtenteils erspart. Was uns nämlich in diesem Urlaub immer wieder passiert ist, dass wir auf den schmalsten und abenteuerlichsten Bergstraßen auf einmal großen LKWs begegnen bei denen man sich fragt, wie die überhaupt um die engen Kehren rumkommen. Und welches Navi die benutzen, das ihnen solchen Straße vorschlägt. Mehr als einmal passiert es uns, dass wir um eine Kurve kommen und uns einem LKW gegenüber sehen, der die gesamte Straßenbreite für sich beansprucht. Manchmal ist es so eng, dass wir sogar mit dem Moped nur knapp aneinander vorbeikommen. Wenn ihm da ein Auto entgegenkommt, haben beide aber ein echtes Problem....

Zunächst geht es durch die Majella auf wunderbaren Straßen, wenn auch der Belag oft nicht ganz so gut ist. Die Gegend ist wunderschön und so einsam wie erhofft. Immer wieder bleiben wir stehen und genießen die Landschaft. Dann machen wir einen Schlenker durch den Naturpark Monte Velino, auch ganz toll. Die Verbindung von San Pelagia nach Castelvecchio-Calvisio, ein kleines Bergsträßchen, belohnt uns mit unglaublichen Aussichten. Nicht zuletzt am Ende noch einmal auf Rocca Calascio. Auf der ganzen Strecke begegnet uns nur noch ein anderer Mopedfahrer, aber der natürlich just da, als ich grade einem menschlichen Bedürfnis nachgehen will. Murphys Law...

Dann geht es weiter zum Campo Imperatore, wo heute recht viele Mopeds unterwegs sind, also für abruzzesische Verhältnisse. Natürlich geht es auch wieder hoch zur Bergstation, wo wir heute einen tollen Blick auf das Gran Sasso Massiv haben. Außerdem gibt es vom Imbiss-Stand eine leckere Wurst. So gestärkt fahren wir weiter, wir möchten noch einmal die gesperrte SP 86 probieren, wo wir vorgestern umgedreht sind. Als wir, heute von der anderen Seite, an der Schranke ankommen, fährt das Auto vor uns quasi ungebremst einfach daran vorbei. Und auch die Mopedfahrer, die dort Pause machen, meinen „Kein Problem, nur los.“ Also dann – los. Und die Strecke ist tatsächlich absolut genial. Warum sie gesperrt ist, erschließt sich uns nicht so ganz, nur an einer Stellen ist auf der Seite das Bankett etwas abgebrochen, aber sonst ist sie in einem deutlich besseren Zustand als so manche andere Straße, die wir in diesem Urlaub fahren. Dazu macht sie riesen Spaß und die Landschaft ist ein Traum!

Nach diesem Sahnestück kommen wir an ein richtig schönes Stück mit ganz frischem Belag, wir lassen es krachen. Dann nehmen wir noch eine kleine Stichstraße in die Berge, da man dort eine schöne Aussicht haben soll. Die Straße ist aber mal richtig Mist, erinnert mich an das fiese Stück in Rumänien, das wir dort gefahren sind. Und oben hat man auch keine wirklich tolle Aussicht, hätten wir uns also sparen können. Zuhause sehe ich auf der Karte, dass wir vielleicht die falsche Stichstraße erwisch haben, gleich daneben gäbe es nämlich noch eine andere, vielleicht wäre die cooler gewesen. Aber egal.

Danach wird nochmal getankt und dann geht es auf das letzte Stück. Auch sehr schickes Terrain mit netten Kurven, allerdings keinem so ganz guten Belag. Irgendwann überholen wir einen BMW Fahrer mit Sozia und kurz danach lege ich mich beim Rausbeschleunigen aus einer fies rutschigen Rechts aufs Maul. Na toll! Mein erster Gedanke ist „Oh Sch***, ist das peinlich!“ – der BMW-Fahrer kann ja nicht weit hinter mir sein. Mir ist aber so unvermittelt der Hinterreifen weggerutscht, dass ich keine Chance hatte. Meinem Moped gilt erst mein zweiter Gedanke. Zum Glück hält sich der materielle Schaden in Grenzen, mein Sturzpad hat das Meiste abgefangen. Dem Lenker fehlt gar nix und nur der untere Spoiler rechts und der Auspuff sind ein wenig zerkratzt. Ok, und vom Fußbremshebel fehlt die Hälfte, aber den braucht ja eh kein Mensch. Mir selber tut zum Glück gar nix weh, nur die Mopedhose ist am rechten Knie ein wenig aufgerissen. In erster Linie ist es mir peinlich, also schnell Moped aufheben (Horst natürlich) und weg...

Es ist ja auch nicht mehr weit bis zum heutigen Tagesziel Ascoli Piceno. Dort checken wir im Hotel Palazzo Guiderocchi ein, wieder ein Internet-Fund. Und das ist mal eine geniale Wahl gewesen! Der Palazzo ist aus dem 16. Jhd. mit einem wunderbaren Innenhof und auch das Zimmer ist wirklich schön. Die Mopeds parken wir direkt vor dem Hotel, das ist zwar ein Fahrrad-Parkplatz, aber der Mann an der Rezeption meint, das würde am Sonntag eh keinen stören. Danach brauche ich erst einmal was zu trinken. Also ab zur Piazza del Popolo, das ist nur ums Eck. An dem wunderbaren Platz genießen wir ein kühles Getränk und suchen im Netz nach Motorradläden. Horst braucht nämlich mal wieder frische Bremsbeläge. Ich halte mich dieses Mal mit Kommentaren wie „Da schaut man doch vor dem Urlaub nach.“ zurück – ich bin schließlich mit einem abgefahrenen Vorderreifen losgefahren....

Nach der Erfrischung sehen wir uns die Altstadt an, die ganz wunderbar ist. Bekannt ist Ascoli Piceno durch die jährlich stattfindende Quintana. Das Reitturnier geht auf das Mittelalter zurück und findet jährlich am ersten Sonntag im August statt. Viele der Einwohner kleiden sich dafür in historische Gewänder und nehmen an den Paraden am Vormittag teil. Der eigentliche Wettstreit zu Pferd ist ein Stechen mit der Lanze. Die Vertreter der sechs Stadtteile galoppieren entlang eines Kurses in der Form einer Acht, in deren Mitte sich die übergroße Figur eines Sarazenen befindet. Wer am schnellsten reitet und den Sarazenen am besten trifft, der gewinnt. Ich habe darüber schon einmal eine Doku im Fernsehen gesehen, ein Besuch zur Quintana wäre bestimmt auch toll, wobei die Stadt dann natürlich rappellvoll ist und unser Zimmer dann bestimmt auch nicht so günstig wäre.

Abendessen gibt es heute ebenfalls auf der Piazza del Popolo im [Café Lorenz](#), wo wir vorher schon was trinken waren. Die Pizza Norcina, die ich mir bestelle, ist vielleicht die beste Pizza, die ich je gegessen habe. Und das in der ersten Reihe auf der wunderbaren Piazza. Ein Traum! Danach gibt es noch ein Eis und wir folgen einzelnen Trommelklängen bis zur Piazza Arringo. Und siehe da, dort findet gerade ein Wettbewerb von Fahنشwingern statt, die wohl auch die einzelnen Stadtteile repräsentieren. Schon ziemlich cool. Bis auf mein kleines Malheur war heute wirklich ein rundum genialer Tag!



Abbildung 36: Passo Lanciano



Abbildung 37: von San Pelagia nach Calascio



Abbildung 38: Gran Sasso



Abbildung 39: an der SP 86



Abbildung 40: Ascoli Piceno



Abbildung 41: Palazzo Guiderocchi



Abbildung 42: Ascoli Piceno

11.06.2018

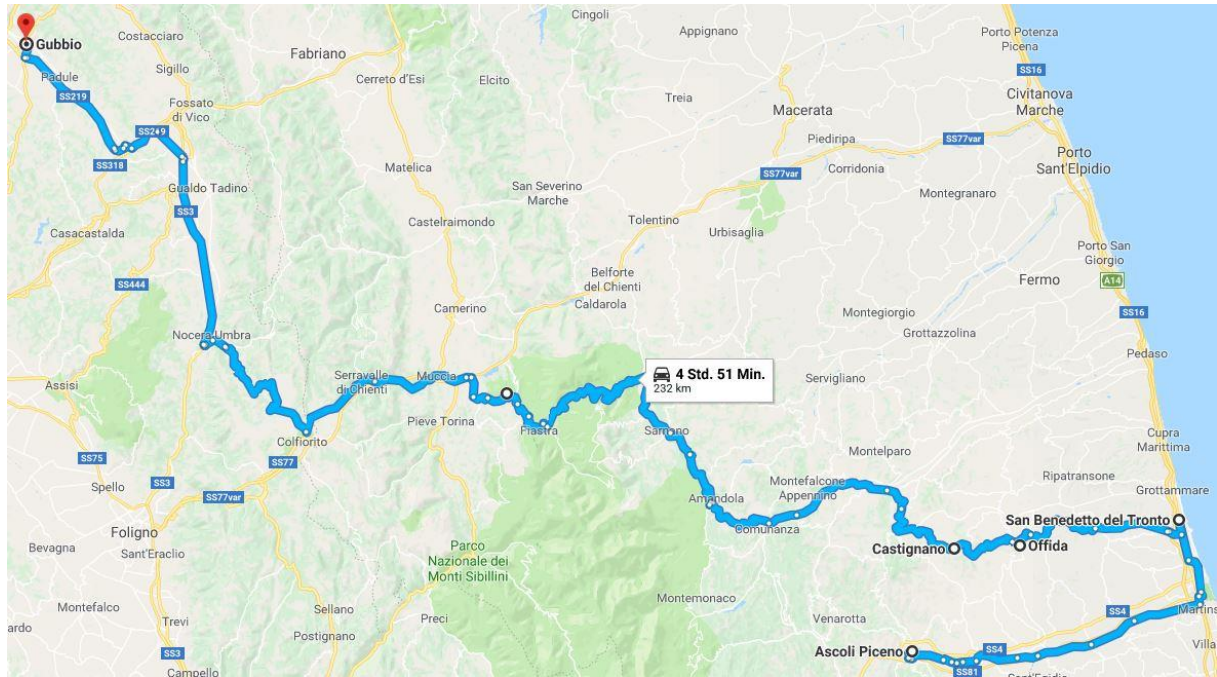


Abbildung 43: Route 11.06.2018

Ascoli Piceno – San Benedetto del Tronto – Offida – Castignano – Comunanza – Amandola – Sarnano – San Lorenzo al Lago – Colle San Benedetto – Vallicchio – Serra Valle – Colfiorito – Nocero Umbra – Colbassano – Caprara – Gubbio

232 km

Hotel Relais Ducale (75,00 €, Piazza Grande, 5, 06024 Gubbio,
<https://www.relaisducale.com/en/>)

Morgens gibt es ausgezeichnetes Frühstück mit Rührei, Speck und frischem Obst. Tolles Hotel! Heute ist es den ganzen Tag sonnig und außerhalb der Berge wird es gut heiß. Der heutige Tag startet mit der Aktion Bremsbeläge für Horst. Dazu fahren wir zunächst in eine Mopedwerkstatt am Stadtrand von Ascoli Piceno, die wir aus dem Internet rausgesucht haben. Die bauen auch ganz engagiert die Bremse auseinander nur um dann festzustellen, dass sie keine passenden Beläge haben. Trinkgeld bekommen sie natürlich trotzdem. Außerdem empfehlen sie uns einen KTM Händler in San Benedetto del Tronto am Meer. Wir lassen vorsichtshalber noch dort anrufen und nachfragen, ob denn passende Beläge vorrätig wären. Angeblich ja, also fahren wir dorthin, obwohl es weit abseits der heute geplanten Route liegt. Die Strecke nach San Benedetto ist Mist und heiß ist es auch. Dort angekommen suchen wir erst eine Weile nach dem Mopedladen und finden ihn dann in zweiter Reihe hinter der Hauptstraße. Ausschilderung ist eher nicht. Nur um dann festzustellen, dass der Laden wohl doch nicht die passenden Beläge hat oder nicht rausrücken will oder was auch immer. Der Verkäufer tischt uns auf alle Fälle eine komische Ausrede von wegen fehlender Seriennummer oder was auch immer auf. Nachmittags nach halb vier könnten wir vielleicht welche haben. ??? Es ist halb zwölf und San Benedetto ist kacke, also lassen wir es bleiben und flüchten zurück in die Berge.

Die Gegend ist toll und die Straßen wären wirklich nett, wenn auch wieder in schlechtem Zustand mit viel Dreck. Aber da Horst eh nur hinten bremsen kann, lassen wir es sowieso langsam angehen. Mittags halten wir irgendwo in den Bergen an einer einsamen Bar, deren Besitzer zwar nicht so vertrauenswürdig aussieht, aber sehr nett ist. Und wir zahlen für einen Kaffee, eine Cola und einen Liter Wasser 3,50 €.

Auch die weitere Strecke ist sehr schön, wenn auch zustandsmäßig nicht so toll. In Norcero Umbra gibt es nochmal eine Trinkpause, die aber eher ungemütlich ausfällt. In einem Haus gegenüber läuft permanent die Alarmanlage mit einem ganz schrecklichen Pfeifton. Wir trinken also ein wenig schneller und grade als wir aufbrechen, schafft es jemand, die Alarmanlage abzuschalten. Zu spät...

Das letzte Stück der heutigen Tour fahren wir über die Schnellstraße, der der Straßenbelag auf den Nebenstrecken echt mies ist und wir davon jetzt doch ein wenig die Nase voll haben. In Gubbio finden wir das angepeilte Hotel leider nicht, da wäre ein Schild auch keine schlechte Idee gewesen. Im Relais Ducale bekommen wir aber ein tolles Zimmer und sind schön zentral gegenüber dem Palazzo dei Consoli, dem berühmtesten Bauwerk von Gubbio. Allerdings müssen wir die Mopeds ein gutes Stück weg in einer Parkgarage abstellen und zu Fuß zurücklaufen.

Das Café unseres Hotels ist anscheinend einer der Hauptdrehorte der Serie „Don Matteo“ mit Terence Hill, die in Gubbio spielt. Der Vater von Terence Hill stammt auch aus Gubbio und er selbst lebt mittlerweile sogar hier. Wir treffen ihn allerdings nicht... Aber auch sonst hat Gubbio reichlich Sehenswürdigkeiten, die wir uns nach einer Dusche vornehmen. Dazu fahren wir zunächst mit der witzigen Seilbahn, in der man in einem Korb steht, auf den Berg zur Kirche Sant' Ubaldo. Sant' Ubaldo ist der Stadtheilige von Gubbio, dem zu Ehren jedes Jahr am 15. Mai ein Fest stattfindet, die Corsa die Ceri. Dabei tragen drei Mannschaften, alle in historischer Kleidung, jeweils eine fünf Meter hohe und 400 Kilogramm schwere Statue auf den Berg zur Basilika und zwar möglichst schnell. Der Gewinner steht allerdings vorher schon fest: die Mannschaft, die die Statue des Sant' Ubaldo trägt, muss gewinnen, weil dieser ja der Patron der Stadt ist.

In der Kirche ist die mumifizierte Leiche des heiligen Ubaldo in einem Glassarg ausgestellt, was ich schon ein wenig schräg finde. Aber der Ausblick vom Berg ist toll und wir genießen ihn nach dem Besuch der Kirche von der Terrasse der Gaststätte, die ebenfalls auf dem Berg ist. Runter gehen wir zu Fuß und erkunden dabei noch den wunderbaren Park in der Altstadt. Die Reste des römischen Amphitheaters besichtigen wir nur von außen, da der Ticketschalter bereits geschlossen ist. Zurück geht es in Richtung Hotel vorbei am sogenannten „Brunnen der Verrückten“. Der Name kommt von einer lokalen Legende die besagt, dass alle, die drei Mal um den Brunnen herum laufen, verrückt werden. In der Nähe kann man sich dann ein Zertifikat kaufen auf dem steht, dass man wahnsinnig geworden ist und einem die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen wurde. Wir geben zu, dass wir das nicht ausprobiert haben, wir sind auch so schon verrückt genug... :D

Abendessen gibt es heute im Nachbar-Hotel und das ist wirklich ganz ausgezeichnet, wenn auch ziemlich teuer.



Abbildung 44: unterwegs



Abbildung 45: Gubbio – Sant' Ubaldo



Abbildung 46: Gubbio - Palazzo dei Consoli



Abbildung 47: Gubbio

12.06.2018

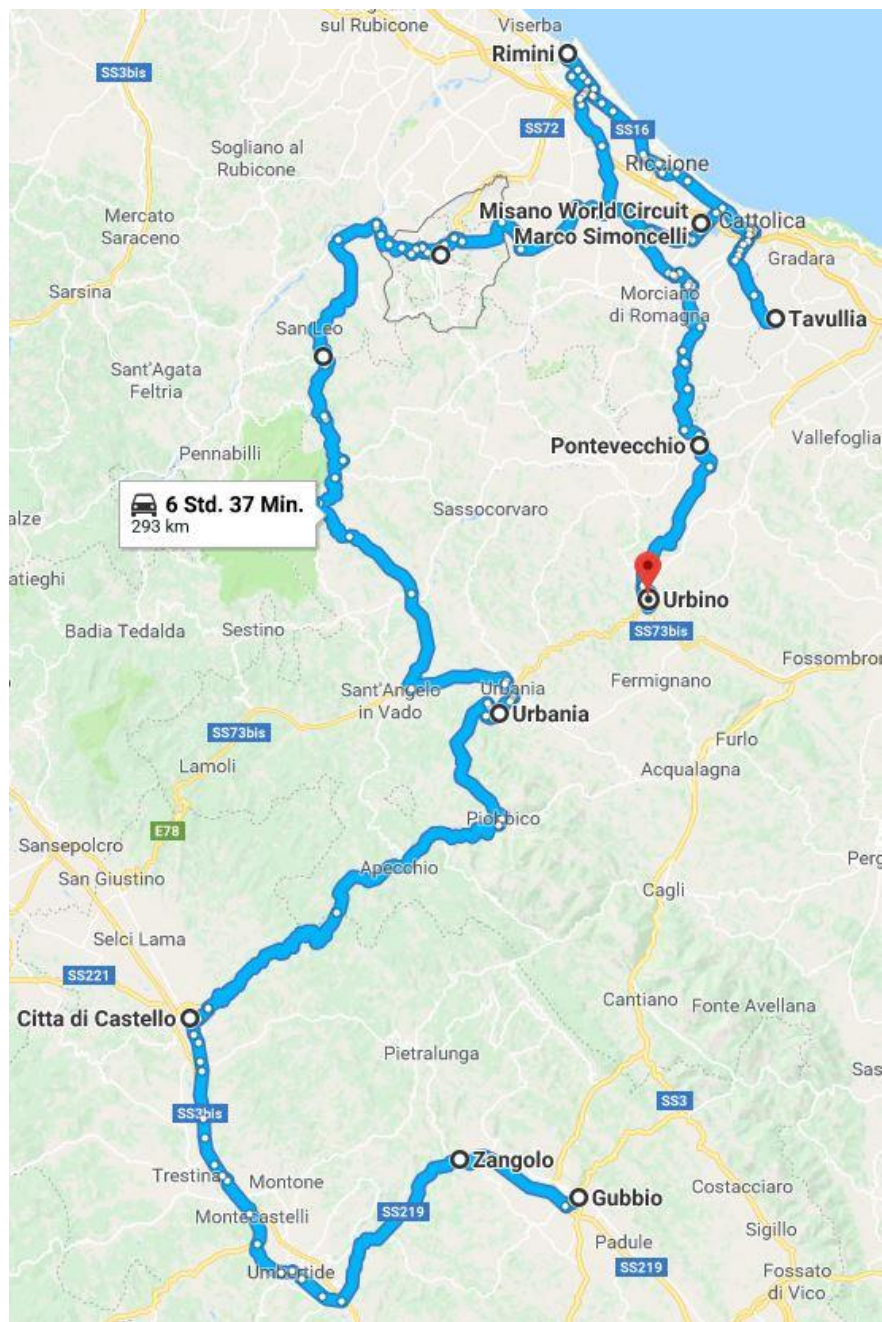


Abbildung 48: Route 12.06.2018

Gubbio – Zangolo – Camporeggiano – Civitella Ranieri – Cornetto – Santa Lucia – Citta di Castello – Cerboni – Piobiccio – Piano – Urbania – Sant’ Eusebio – Genghe-Cartuchio – Case Nanni – Madonna di Pugliano – San Marino – Misano Adriatico – Tavullia – Cattolica – Rimini – Coriano – Santa Maria del Monte – Pontevecchio – Urbino

293 km

Albergo Italia (103,50 €, Corso Giuseppe Garibaldi, 32, 61029 Urbino, <https://www.albergo-italia-urbino.it/de/default.aspx>)

Morgens gibt es wieder gutes Frühstück. Überhaupt war die Frühstücks-Situation bisher überraschend zufriedenstellend und auf jeden Fall besser als erwartet. Dann holen wir die Mopeds aus der Parkgarage und satteln auf. Heute ist es den ganzen Tag sonnig und es wird recht heiß, erst abends ziehen wieder Wolken auf.

Morgens geht es zunächst ein Stück über die Schnellstraße ehe wir hübsch in die Berge abbiegen. Auch hier ist der Gegend sehr schön, wenn auch wieder merklich dichter besiedelt als in den Abruzzen. Wenn auch immer noch kein Vergleich zu Deutschland. Allerdings lässt auch heute der Straßenbelag überwiegend zu wünschen übrig, aber mittlerweile haben wir uns daran gewöhnt. Natürlich gibt es unterwegs eine Kaffee-Pause und kurze Zeit später halten wir eher zufällig auf einer Anhöhe, von der aus man einen guten Blick auf San Marino hat. Kurz vor San Marino schickt uns das Navi mal wieder über einen krassen Eselspfad, wo wir aber zumindest vom Verkehr verschont bleiben.

Dann sind wir in der Republik San Marino und da ist natürlich jede Menge Verkehr. Daher sparen wir uns auch einen Besuch in San Marino Stadt, wir haben bestimmt schon hübschere Orte mit deutlich weniger Touristen gesehen. Also geht es gleich weiter zur Rennstrecke von Misano Adriatico. Leider dürfen wir auch hier nur von außen gucken, da gerade eine Veranstaltung läuft. Da sind bei uns nicht so, auch wir haben regelmäßig Besucher, wenn wir auf einer Veranstaltung sind. Schade. Dann fahren wir halt gleich weiter nach Tavullia, dem Wohnort von Valentino Rossi. Klar, dass wir da hin müssen!

Mittlerweile ist es sehr heiß und so beschränken wir uns auf ein paar Fotos und kehren dann gleich in der Bar von Rossi ein, um etwas Kühles zu trinken. Der Ort lebt definitiv vom Kult um Rossi, es macht ja auch uns großen Spaß, hier zu sein. In der Bar hängen jede Menge Fotos von Rossi und man bekommt auch viele weitere Dinge zu sehen, wie seine alten Helme und Lederkombis. Natürlich gibt es auch einen Fan-Shop und natürlich müssen wir da auch noch rein. Horst findet leider nix, aber ich nehme mir ein schickes Shirt mit.

Dann folgt „Bremsbeläge für Horst“ – Teil 2. Wir fahren zurück nach Cattolica, wo wir auf der Herfahrt ein größeres Moped-Geschäft gesehen haben. Leider haben sie auch dort keine passenden Bremsbeläge, aber der nette Verkäufer empfiehlt uns einen Laden in Rimini, ein paar Kilometer weiter. Hilft ja nix, dann müssen wir da halt noch vorbei. Es ist bullenheiß und die Strecke nach Rimini die Hölle. Zum Glück finden wir den Laden aber gleich und haben endlich Glück. [Motomix](#) in Rimini hat ersatzteilmäßig alles, was das Herz begehrt, auch passende Bremsbeläge zu einem vernünftigen Preis.

Dann aber nix wie weg von der Küste und zurück in die Berge. Über kleine Nebenstraßen mit einer weiteren krassen Eselspfad-Einlage kommen wir nach Urbino, dem heutigen Tagesziel. Dort checken wir wieder in einem netten Hotel in der Altstadt ein, das das allwissende Internet ausgespuckt hat. Wir nehmen heute mal das Zimmer mit Aussicht, auch wenn es etwas teurer ist. Es ist aber wirklich schön und wir haben auch tatsächlich eine tolle Aussicht auf die Altstadt. Die Mopeds können wir ein paar Meter entfernt auf einem Mopedparkplatz abstellen. Dafür müssen wir allerdings ca. 30 m zurück, gegen die Einbahnstraße. Was ein entgegenkommender Busfahrer gar nicht lustig findet. Auch wenn er genügend Platz hat und wir die Hobel sowieso schieben und nicht fahren, regt er sich mordsmäßig auf. Gibt's also doch auch in Italien solche Leute, nicht nur bei uns.

Nach der obligatorischen Dusche wechseln wir erst einmal die Bremsbeläge an der Superduke. Also – Horst wechselt die Beläge. Ich stehe daneben und gebe unqualifizierte Kommentare ab – wie üblich halt. :-)

Danach ziehen wir los, um uns die Stadt anzusehen. Urbino ist wegen seiner Architektur und seiner Kulturgeschichte Weltkulturerbe. Die fast komplett erhaltene Renaissancestadt erhielt wesentliche Teile ihres heutigen Aussehens im 15. Jhd. unter der Herrschaft des Herzogs Federico da Montefeltro, der mit Urbino eine "ideale Stadt" bauen wollte und ist komplett von einer Mauer umgeben. Auch hier geht es krass bergauf und bergab, da natürlich auch Urbino an einen steilen Berghang gebaut wurde. Außerdem gibt es eine Kunsthochschule in der Stadt, die auf der oben auf dem Berg gelegenen Ruine der Fortezza Albornoza gerade ein Happening veranstaltet. Jede Menge lustiges Volk ist dort unterwegs, nicht zuletzt ein Mann mit einem

Aluhut. Und man hat einen tollen Blick auf Urbino und die umliegende Landschaft. Mal wieder ein Volltreffer.

Abendessen gibt es heute in der Osteria neben unserem Hotel, leckere Muscheln als Vorspeise und eine gute Pizza, wenn die auch nicht an die in Ascoli Piceno rankommt. Natürlich gibt es danach noch einen Bummel und ein Eis und dann geht es ab ins Bett.



Abbildung 50: bei Villgrande – Blick auf San Marino



Abbildung 49: Misano – Circuito Marco Simoncelli



Abbildung 52: Tavullia



Abbildung 51: Tavullia – Bar da Rossi



Abbildung 54: Urbino – Palazzo Ducale



Abbildung 53: Urbino

13.06.2018

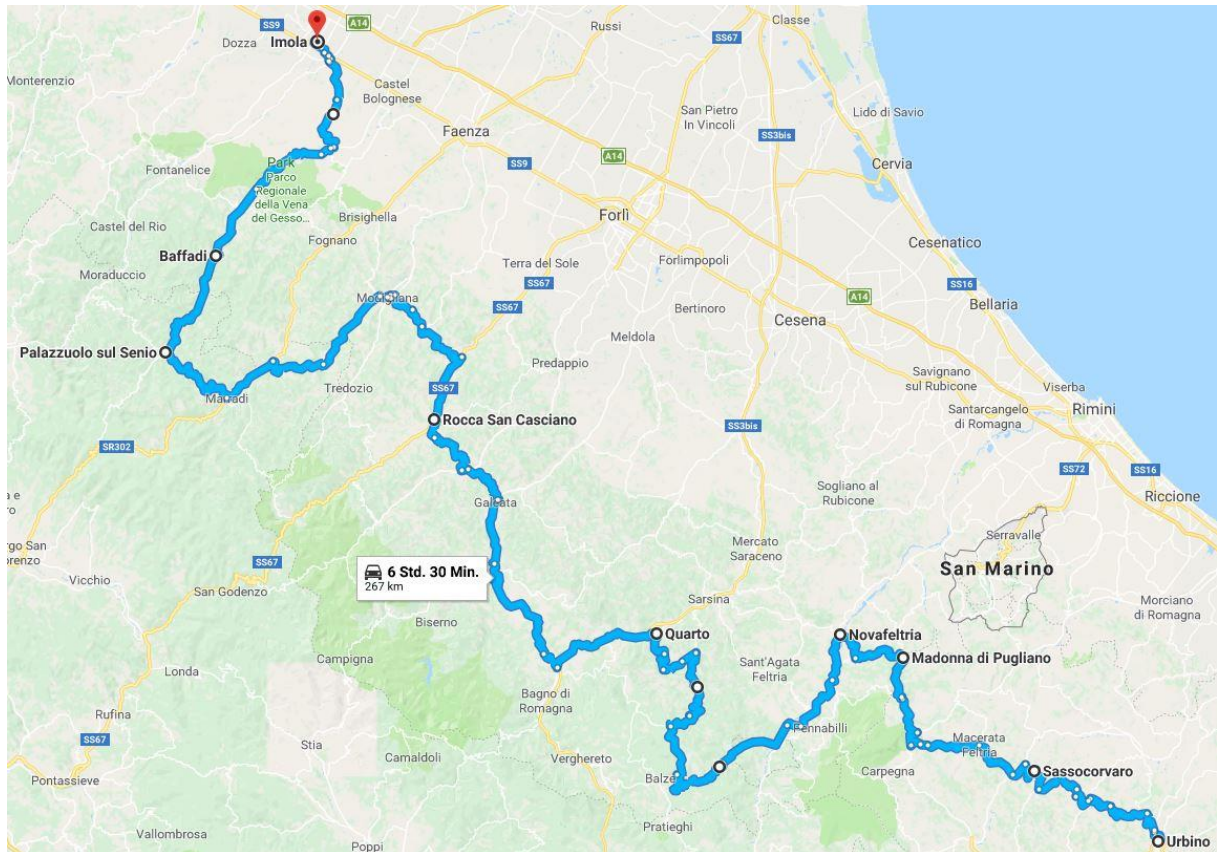


Abbildung 55: Route 13.06.2018

Urbino – Sassocorvaro – Macerata – Villagrande – Madonna di Pugliano – Santa Maria di Antico – Novafeltria – Mercato – Quarto – San Paolo – Galeata – Rocca San Casciano – Il Poggio – Marradi – Pallazzuolo sul Senio – Baffadi – Ricolo Tenne – Imola

267 km

Hotel Ziò (78,00 €, Viale Nardozzi, 14, 40026 Imola,
<http://www.hotelzioimola.com/en/index.php>)

Morgens gibt es wieder gutes Frühstück, das wir auf der Terrasse genießen. Allerdings geht ein recht kalter Wind, was das ganze doch nicht ganz so gemütlich macht. Heute ist es den ganzen Tag überwiegend bewölkt, nur ab und zu kommt die Sonne raus. Aber die Temperaturen sind angenehm, nicht mehr so heiß wie gestern.

Da sich unser Urlaub leider schon wieder dem Ende entgegenneigt, geht es heute weiter zurück in Richtung Norden. Die Strecke ist heute richtig schön und auch der Zustand ist überwiegend gut. Fahren macht heute richtig Spaß. Morgens fahren wir ein kurzes Stück die gestrige Strecke zurück, aber das passt schon, ist hübsch und wir können wieder an der gleichen Tankstelle tanken wie gestern und in der Bar einen Kaffee trinken.

Auch die Landschaft ist heute wieder wunderbar und wir kommen auch über ein paar kleinere Pässe. Erst kurz vor Imola finden wir (oder besser das Navi) noch einen fiesen Eselspfad. In Imola checken wir in einem netten Hotel am Rand der Altstadt ein. Die Mopeds können im Hof parken und wir haben ein schönes Zimmer. Dann tigern wir los und erkunden die Stadt. Zunächst geht es zur Festung, die man heute aber leider nur von außen besichtigen kann. Und dann geht's natürlich zur Rennstrecke. Die nette Dame im Merchandise Shop gibt uns eine Karte und zeigt uns, von welchen Stellen man den besten Blick hat. Im Infield ist nämlich ein öffentlicher Park mit Vogelpark, Tenniscourts und allem möglichen Firlefanz.

Obwohl am Himmel gemeine schwarze Wolken aufziehen, machen wir uns auf den Weg, die Strecke zu erkunden. Und machen unterwegs Scherze, dass wir jetzt dann bestimmt gleich schlimm nass werden. Haha... Zunächst geht es zum Denkmal für den hier verunglückten Ayerton Senna und dann weiter zur Aqua Minerale, von wo man den besten Blick auf die Strecke haben soll. Kaum sind wir auf dem Hügel, kommt dann auch tatsächlich das erwartete Gewitter. Und was für eines! Es fängt an zu schütten wie aus Eimern und der starke Wind macht den Regen horizontal. Wir versuchen, unter einem Baum Zuflucht zu suchen, das klappt aber nur bedingt. Erst als wir schon patschnass sind, marschiert Horst los, um uns einen besseren Baum zu suchen – und entdeckt, dass wir nur ca. 30 m den Hügel runter müssen zu den Tennisplätzen mit angeschlossener Gaststätte... Na prima! Wir stellen uns dann noch in der Gaststätte unter bis der schlimmste Regen vorbei ist. Für den Rückweg „leihen“ wir uns einen herrenlosen Regenschirm und trinken ein Stück weiter noch einen heißen Tee. Der Wind und die nassen Klamotten lassen uns frieren. Zurück im Hotel ziehen wir uns um und gehen dann nochmal in die Stadt. Abendessen gibt es heute beim Mexikaner und das schmeckt ganz ausgezeichnet. Danach noch ein Eis und ins Bett.



Abbildung 57: Peticara



Abbildung 56: Passo Carnevale



Abbildung 58: San Zeno



Abbildung 59: Imola im Regen



Abbildung 60: Imola Rennstrecke

14.06.2018

Imola – Osteriola – Spazzate – Campotto – Molinella – Poggio Renatico – Bondeno – Ficarolo – Bergantino – Cerea – Buttapietra – Borgo Roma – Verona

175 km

Hotel Mastino (127,00 € mit Garage, Corso Porta Nuova, 16, 37122 Verona,
<https://hotelmastino.it/de/>)

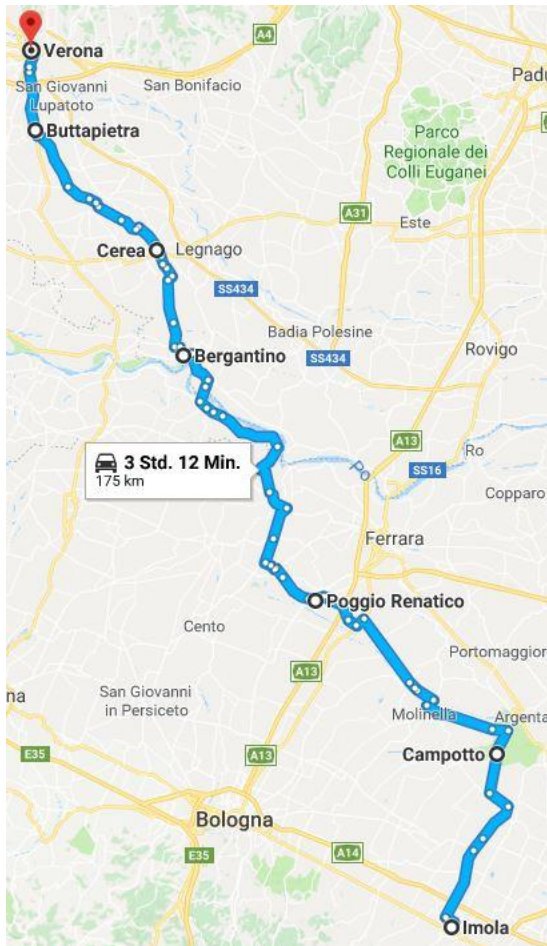


Abbildung 61: Route 14.06.2018

Als wir morgens aufstehen regnet es. Die ganze Nacht waren Gewitter am Start, die immer noch nicht abgezogen sind. Aber erst einmal Frühstück, das wieder sehr gut ist. Als wir aufsatteln, regnet es noch immer, aber zum Glück nicht mehr ganz so stark. Und es hört auch recht bald auf, auch wenn wir noch eine ganze Weile von schwarzen Wolken verfolgt werden.

Heute geht es weiter Richtung Norden, die Überquerung der Po-Ebene steht wieder auf dem Programm. Wir haben wieder über kleine Nebenstrecken navigiert und bleiben so vom Verkehr halbwegs verschont. Morgens halten wir in einem Dorf um einen Kaffee zu trinken, brechen aber rasch wieder auf, als uns die schwarzen Wolken fast einholen. Den Rest des Tages bleibt es dann auch trocken und ab Mittag wird es recht warm. Und so gibt es nochmal eine Trinkpause und wir ziehen die Regenklamotten aus. Die Strecke ist heute natürlich eher langweilig, in der Po-Ebene geht es halt in erster Linie geradeaus.

Gegen zwei sind wir schon in Verona, dem heutigen Tagesziel. Dort checken wir in einem Hotel am Rand der Altstadt ein. Das Zimmer ist wirklich schön und die Mopeds können in einer Garage ca. 100 m entfernt parken. Dorthin

werden wir von einem Angestellten geleitet, der uns auch hilft das Gepäck zurückzubringen, was Horst mit einem guten Trinkgeld entlohnt.

Nach einer Dusche geht es zum Sightseeing, in Verona gibt es ja viel zu sehen. Allerdings auch viele Touristen. Natürlich geht es zuerst zur berühmten Arena von Verona. Die habe ich als Kind schon einmal besucht, kann mich aber kaum daran erinnern. Nach dem Besuch der Arena schlendern wir über die römische Brücke auf die andere Etsch-Seite, von wo man einen tollen Blick auf die Altstadt hat. Zurück in der Altstadt gibt es erst einmal einen Snack mit einem leckeren Smoothie für mich und einem Weißbier für Horst auf der Piazza delle Erbe. Damit sind wir gestärkt für die weiteren Sehenswürdigkeiten. Dazu gehört in Verona ganz klar der Balkon der Julia. Obwohl der natürlich, genau wie Julia selbst, ein Fake bzw. eine Geschichte von Shakespeare ist. Und natürlich muss ich auch das obligatorische Foto mit der darunter aufgestellten Statue der Julia haben. Allerdings ohne ihr Brüste zu befummeln, auch wenn das angeblich Glück bringen soll. Nach einem Besuch des Doms gehen wir noch auf die andere Etsch-Seite zum römischen Theater, wo gerade die Proben für eine Kinder-Aufführung laufen. Vom angeschlossenen Museum hat man einen fantastischen Blick auf die Altstadt. Schon alleine der lohnt einen Besuch.

Zum Abendessen gibt es heute wieder Pizza, die allerdings maximal ok ist. Naja, wir sind halt in einer Touristen-Hochburg. Danach machen wir noch einen Spaziergang zum angeblichen Julia-Grab, das aber natürlich bereits geschlossen ist. Also gibt es nur noch ein Eis und ein Bett.



Abbildung 62: Verona - Arena



Abbildung 63: Verona



Abbildung 64: Verona mit Julia



Abbildung 65: Verona

15.06.2018

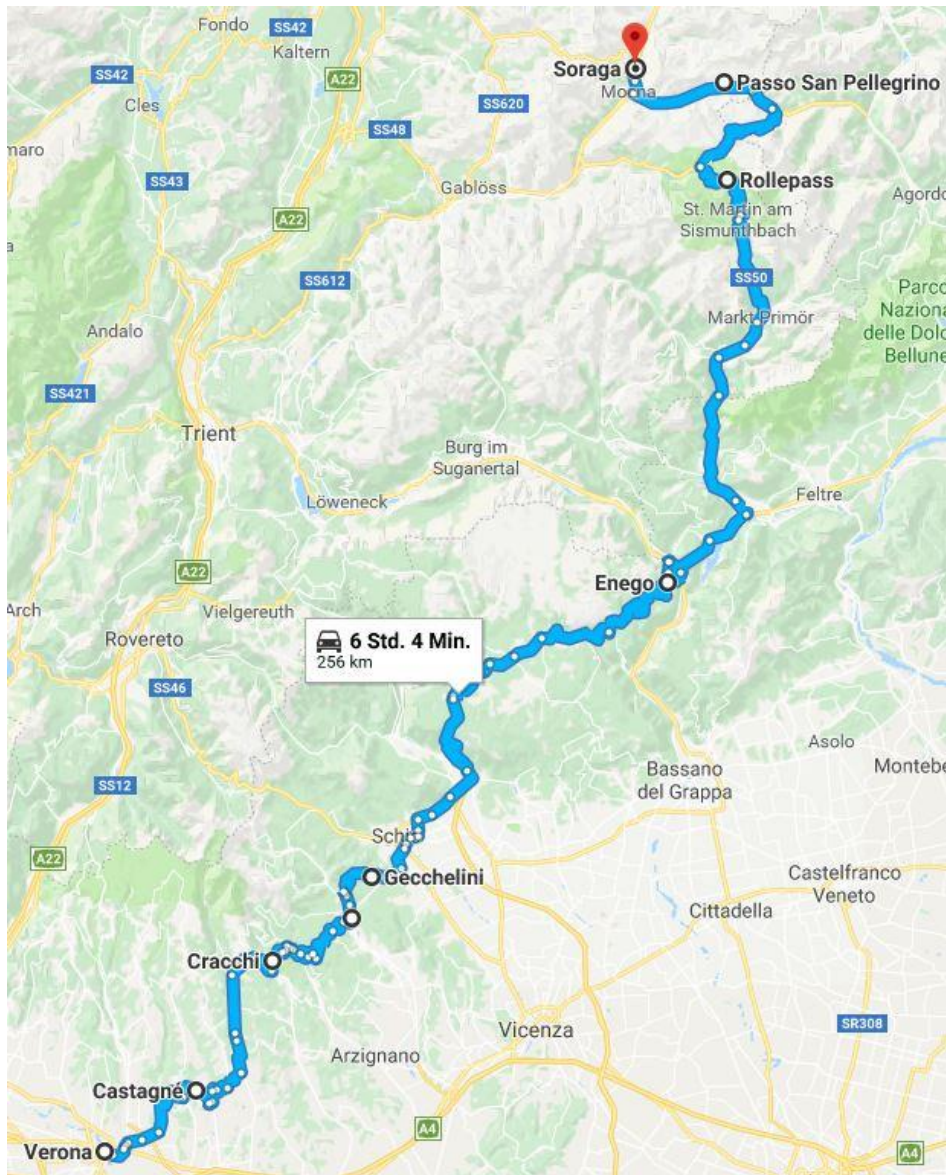


Abbildung 66: Route 15.06.2018

Verona – Olive – Castagne – Capovilla – Cogollo – San Bortolo – Cracchi – Molino – Campanella – Baracca – Valdagno – Gecchellini – Campagnola Greselin – Caltrano – Fondi – Gaiga – Gallio – Foza – Enego – Fonzaso – Fiera di Primero – San Martino die Castrozza – Passo di Rolle – Le Fratte – Passo San Pelegrino – Soraga di Fassa

256 km

Hotel Avisio (100,00 €, Stradone de Fascia, 8, 38030 Soraga,
<http://www.hotelavisio.it/de/herzlich-willkommen-fassatal>)

Das Frühstück morgens ist sehr gut, allerdings ist es sehr voll im Frühstücksraum und ein ziemlicher Lärmpegel. Nach dem Frühstück holen wir die Mopeds aus der Garage und bringen sie vors Hotel, aufsatteln und los. Es ist sonnig und schon recht warm. Bis wir aus Verona raus sind komme ich gut ins Schwitzen. Aber dann kommen wir in die Berge und da ist es zum Glück kühler. Es bleibt auch den ganzen Tag trocken und die Temperaturen sind angenehm.

Und das passt gut, weil wir heute schick durch die Alpen nordwärts fahren. Morgens kommen wir allerdings nicht recht vorwärts, da wir über viele kleine Eselspfad-Pässe navigiert haben.

Luftlinienmäßig bringt uns das nicht recht vorwärts, aber die Gegend ist toll und der Straßenzustand recht gut. Immer wieder haben wir schöne Ausblicke in die Po-Ebene. Allerdings brauche ich alle 30 km eine Pause, weil die Fahrerei echt anstrengend ist.

Schließlich kommen wir aber wieder auf etwas größere Straßen in Richtung Dolomiten. Und prompt wird die Mopeddichte spürbar höher. Hatten wir in Mittelitalien kaum andere Fahrzeuge geschweige denn Mopeds auf den Straßen wimmelt es hier natürlich von Zweiradfahrern, vorzugsweise aus Deutschland. Dolomiten- Mopedland. Eigentlich wollten wir ja nicht über den Passo Rolle, den wir vor Jahren auf der Toskana-Tour schon mal befahren haben, aber irgendwie verpassen wir eine Abzweigung. Und der Pass ist ja auch nett mit hübschem Panorama. Danach geht es über den Passo San Pelegrino ins Fassa-Tal. Als wir aber an einem Schild vorbeikommen „Pordoi-Joch 22 km“, entscheide ich, dass es für heute gut ist. Das brauche ich jetzt nimmer. Es ist bereits halb fünf und so fahren wir ein paar Kilometer zurück nach Soraga, das bei der Durchfahrt einen netten Eindruck gemacht hat. Und das umgebende Dolomiten-Panorama ist bei Sonne und wolkenlosem Himmel ein Traum. Bei einem kühlen Getränk befragen wir das allwissende Internet und checken dann gleich im gegenüberliegenden Hotel ein. Das Zimmer ist sehr schön, die Mopeds haben eine Garage und für den Standard ist es auch nicht teuer. Sieht preislich in der Hauptsaison bestimmt anders aus. Und in Bruneck, dem ursprünglich für heute geplanten Ziel, hätten wir mehr für ein schlechteres Zimmer bezahlt. Also eine gute Wahl, hier stehenzubleiben!

Nach der Dusche spazieren wir ein wenig durch den Ort, der allerdings weder sonderlich groß noch sonderlich spektakulär ist. Das Beste ist schon das Panorama. Abendessen gibt es heute im [Sas da Rocia](#) und das ist ganz ausgezeichnet. Als Vorspeise essen wir Kaspressknödel und als Hauptspeise habe ich Polenta mit Pilzen und Salsiccia und das ist wirklich phänomenal! Nach dem Essen sehen wir uns noch das Spiel Spanien-Portugal im Hotelzimmer an, ehe wir sanft entschlummern.



Abbildung 68: Passo Zovo



Abbildung 67: Passo Rolle

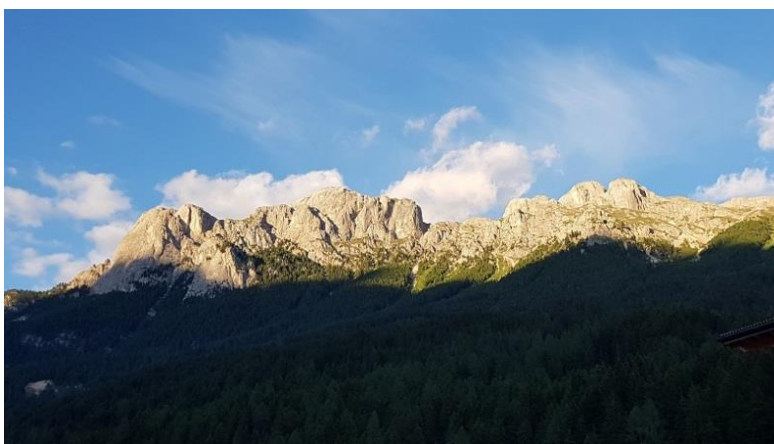


Abbildung 69: Soraga di Fassa

16.06.2018

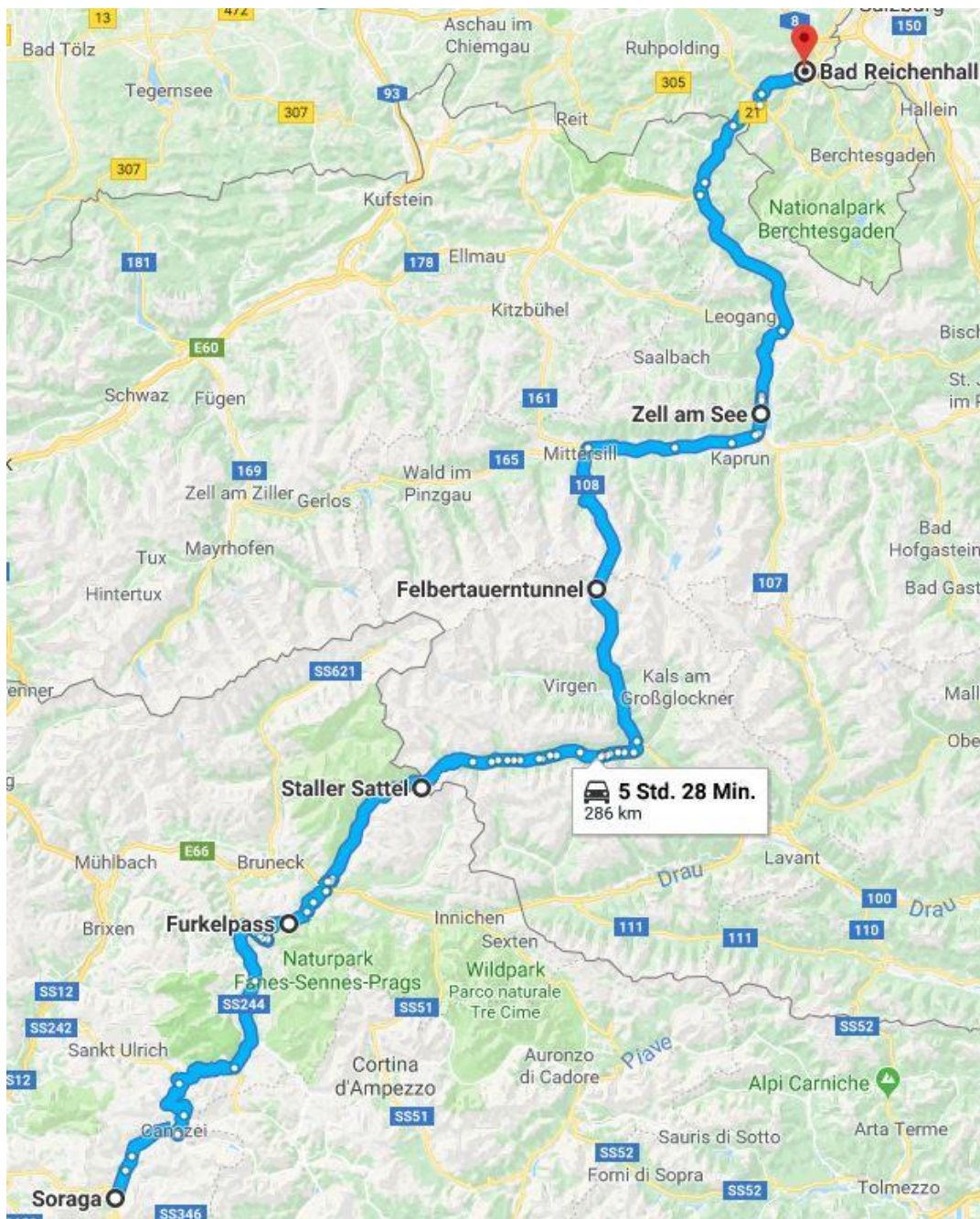


Abbildung 70: Route 16.06.2018

Soraga di Fassa – Mazzin – Canazei – Sella Joch – Grödner Joch – Corvara in Badia – La Villa – Pieve di Marebbe – Furkelpass – Geiselsberg – Olang – Staller Sattel – Matrei in Osttirol – Felbertauern – Mittersill – Zell am See – Saalfelden – Lofer – Bad Reichenhall

286 km

Parkhotel Luisenbad (140,00 €, Ludwigstraße 33, 83435 Bad Reichenhall, <https://www.bad-reichenhall.de/parkhotel-luisenbad>)

Das Frühstück morgens ist ausgezeichnet, das Hotel ist wirklich empfehlenswert. Auch heute ist das Wetter wieder sonnig und wir haben einen wolkenlosen Himmel. Bestes Wetter um die Dolomiten zu genießen. Gleich am Morgen fahren wir Richtung Sella, das Panorama ist fantastisch. Die Straßen sind nett, aber da noch dazu Samstag ist, ist natürlich jede Menge Verkehr. Wir vermissen die Ruhe der Abruzzen. Und Pässe fahren ist sowieso nicht das, was

ich beim Mopedfahren schätze. Möglichst flott Kehren rauf und runter heizen mag für viele die Erfüllung sein, ich mag lieber eine Landschaft erfahren und mir Land und Leute ansehen. Aber zum Glück fahren ja die meisten Leute dahin, wo alle anderen auch hin fahren, gell. :-)

Nach dem Sella Joch geht es weiter zum Grödner Joch und dort heißt es erst einmal warten. Es kommt gerade ein Radrennen durch und so lange ist die Straße gesperrt. Danach geht es natürlich im Pulk weiter, der sich aber dann zum Glück nach und nach auflöst. Auf der Passhöhe des Furkelpasses bleiben wir stehen und sind beide der festen Überzeugung: „Hier waren wir noch nie!“ Allerdings kommen wir nach ein paar Kilometern danach am Berghotel Zirm vorbei, wo wir 2009 mit Mama in unserem Wanderurlaub abgestiegen sind. Vielleicht waren wir hier doch schon mal... ? Bei einer unserer damaligen Touren haben wir sogar oben am Pass geparkt, aber zu unserer Verteidigung muss man sagen, dass ja damals auch Schnee lag...

Im Tal gibt es eine Kaffeepause und dann geht es weiter ins Antholzer Tal und zum Staller Sattel. Dort müssen wir nochmal eine Weile warten. Der Pass ist nur einspurig und wird mit einer Ampel geregelt. Dann sind wir in Österreich und müssen uns fahrtechnisch wieder ein wenig zusammenreißen. Die sehen das mit der großzügigen Auslegung von Verkehrsregeln etwas enger. Die Strecke ist ganz nett, aber natürlich ist viel Verkehr und alle paar Meter kommt eine Ortschaft. Kein Vergleich zu den Abruzzen. Schließlich sind wir wieder in Deutschland und in Bad Reichenhall, dem heutigen Ziel. Leider ist das Hotel, das wir uns ausgesucht haben, ausgebucht. Aber im Parkhotel Luisenhof kommen wir auch ganz gut unter, wenn auch ein wenig im Charme der 70er...

In der Stadt gibt es erst einmal eine Leberkäsemmel. Mit Händlmaier! Das habe ich tatsächlich vermisst. Als wir der netten Dame erzählen, dass wir uns darauf gefreut haben, da wir gerade von 2 Wochen Italien zurückkämen, meint diese: „Sie sind ja gar nicht braun geworden!“. Naja, mit Helm und Montur wird man halt nicht so wirklich braun... Bad Reichenhall ist eine ganz nette Stadt, ein Kurort halt. Wir sehen uns das Kurhaus an und schlendern durch den Kurgarten mit Gradierhaus. Danach geht es noch zur alten Saline und hinauf zur Burg Gruttenstein, die man leider nicht besichtigen kann, aber von der man einen schönen Blick auf die Stadt hat. Abendessen gibt es heute gut bayerisch im Brauereigasthof. Danach noch einen Verdauungsspaziergang und ein Eis und Kroatien-Nigeria im Bett.



Abbildung 71: Sella Joch



Abbildung 72: Grödner Joch



Abbildung 73: Staller Sattel



Abbildung 75: Bad Reichenhall – alte Saline



Abbildung 74: Bad Reichenhall

17.06.2018

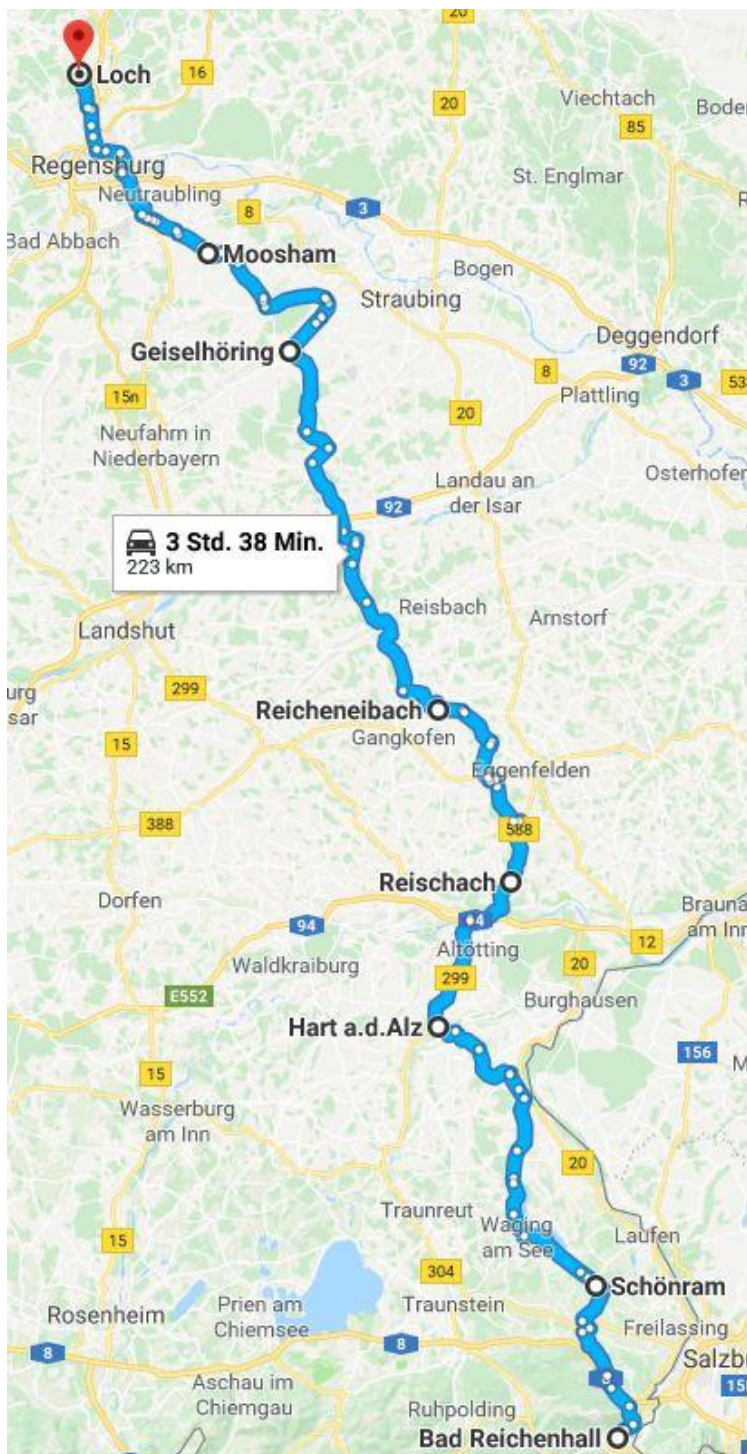


Abbildung 76: Route 17.06.2018

Bad Reichenhall – Weißbach – Kraxensteig – Grubenhau – Schönram – Waging am See – Kugeltal – Kay – Hirschreit – Halsbach – Hart an der Alz – Staudham – Kronberg – Reischach – Mitterskirchen – Huldessen – Taufkirchen – Reicheneibach – Obertrennbach – Dingolfing – Mengkofen – Geiselhöring – Moosham – Regensburg – Loch

223 km

Morgens genießen wir nochmal gutes Frühstück, das wir nicht selbst machen müssen. Das Wetter ist recht gut, zwar überwiegend bewölkt, aber es bleibt trocken und ist nicht zu warm. Also auf zur letzten Etappe.

Wir navigieren nicht über die großen Bundesstraßen heim, sondern suchen uns nach Möglichkeit kleinere Nebenstrecken, was zum Abschluss nochmal richtig Spaß macht. Am Anfang finden wir sogar ein paar Eselspfade. Man muss nur gut suchen, dann gibt es die auch bei uns. Auf den Nebenstrecken haben wir am heutigen Sonntag kaum Verkehr und das macht die Heimreise sehr entspannt.

Mittags gibt es in Dingolfing beim Döner-Laden noch was zu trinken und dann kommt das letzte Stück Richtung Heimat. Gegen viertel nach eins sind wir wieder zuhause, wo Horst erst einmal die Mopeds waschen geht. Sehen schon ziemlich aus, die Schnuckis. Und meines muss morgen zum Kundendienst, den habe ich bereits über 1.000 km überzogen. TÜV braucht sie auch und um Werkstatt und Prüfer freundlich zu stimmen lieber vorher waschen.

Unser Fazit: die Abruzzen sind mehr als eine Reise wert. Was für eine wunderbare Ecke Italiens. Einsam, menschenleer und grandios trifft es gut. Und auch Umbrien hat uns begeistert. Der Zustand der Strecken war teilweise recht schlecht, aber durchaus nicht durchgehend. Es waren auch viele gute Abschnitte dabei und Kurven zum schwindlig fahren. Moped fahren hat viel Spaß gemacht. Und die Landschaft war sowieso überall fantastisch. Und was gibt es Schöneres als irgendwo auf einem Eselspfad in den Bergen die Mopeds abzustellen und keinerlei Zivilisationsgeräusche zu hören außer dem leisen Knistern der Motoren und mit offenem Mund die Landschaft zu bestaunen. Berge, Wälder, dazwischen Blumenwiesen, wie es sie bei uns seit Jahrzehnten nicht mehr gibt. Darin Massen von Schmetterlingen, in einer Wiese mehr als man bei uns in einem Jahr sieht. Und dann die kargen Hochebenen in den Abruzzen. Ich war noch nicht in Island, aber angeblich sieht es dort ähnlich aus. Und kein Mensch weit und breit. Das sind die Bilder, die bleiben.



Zeit: 14 Tage

Gefahrene Strecke: 3.960,5 km

Verschleiß: 1 Vorder- und 1 Hinterrreifen, Bremsbeläge

Verlorene / vergessene Gegenstände: 2

Kurven und Berge: reichlich

Eselspfade: auch